Freitag, 29. Mai 1925. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 123.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Die bevorrechteten Schulverhältnisse der Deutschen in Pommerellen.

Dem „Kurjer Poznański" ist auf meinen im „Posener Tageblatt" veröffentlichten Aufsatz über die Lage des deutschen Schulwesens in Pommerellen eine Zuschrift von „achtbarer Seite" zugegangen, die auch im „Dziennik Berliński" abgedruckt ist.

Ich halte es nur im allgemeinen nicht für nutzbringend, sich in eine Pressepolemik einzulassen, wenn man einer Sache dienen will. Aber diese achtbare Seite hat doch soviele substanzielle Unrichtigkeiten, sachliche Unlogik und tendenziöse Blickrichtung offenbart, daß es mir notwendig erscheint, etwas dazu zu sagen, wobei ich mich enthalten werde, auch nur im geringsten auf die herausfordernde Tonart der achtbaren Seite einzugehen.

Meine Ausführungen über die Lage des deutschen Schulwesens in Pommerellen sollen ein Beispiel dafür gewesen sein, daß die Deutschen in dem Staat, wo sie die Schule durch einen Minderheitsschutzvertrag gewährleistet haben, diesen bis zum Aeußersten auszunutzen suchen. Das soll ein Vorwurf sein. Es wird wahrscheinlich keinen Menschen auf der Welt geben, der ein Recht, das ihm gegeben ist, nicht auch restlos „ausnutzt". Ein Vorwurf ist nicht dem zu machen, der die ihm zur Seite stehenden Rechtsgrundlagen anwendet, sondern dem, der sie dem anderen auf Umwegen zu entziehen sucht.

Die achtbare Seite behauptet von den Deutschen im Reich, daß diese den Polen im Reich gegenüber eine solche Entziehung und Umgehung der Rechtsgrundlagen vornähmen. Sie schreibt wörtlich: „Natürlich, wo die Deutschen ein Vertrag bindet, wie im Oppelner Schlesien, dort eröffneten sie unter dem Zwange Calonders — allerdings ungern und im verborgenen Schwierigkeiten machend — nach und nach Schulen mit polnischer Unterrichtssprache. Aber auf die deutsche Minderheit sollen alle Staaten die größte Rücksicht nehmen."

Dieselben Sätze könnte einer auch auf die Polen zuschreiben, wenn er überall nur die Bezeichnung der Nationalität vertauschte. Es würden sich wahrscheinlich sehr viel Menschen finden, die die in dieser Weise auf die polnischen Ambitionen umgestellten Sätze eher akzeptieren würden als umgekehrt. Ich habe mich aber in derartigen Gedankengängen nicht bewegt, und werde es auch nicht tun. Vielmehr habe ich schon mehrere Male ausgesprochen, daß ich es für bedauerlich halte, daß man eine Frage von so hohem moralischen Selbstwert, wie die Minderheitsschule, auf das Gebiet der Kompensations- und Repressalienpolitik zwischen zwei Staaten schieben will. Ich bedaure es auch, daß die achtbare Seite des „Kurjer Poznański" ihre ganze Erörterung auf kein anderes Niveau bringen konnte.

Ganz ohne rechten Zweck scheint es mir, daß der Artikelschreiber gegen die von mir festgestellte Gesamtzahl (16 041) der pommerellischen deutschen Volksschüler polemisiert. Einen Sinn vom polnischen Standpunkt hätte es doch höchstens gehabt, sich gegen die Zahl zu wenden, die die Menge der deutschen Kinder angibt (48,3 Prozent der Gesamtzahl), die in polnische Schulen gehen. Oder sollte es dem achtbaren Herrn unangenehm sein, daß die von mir errechnete Gesamtzahl der deutschen Kinder ein sehr starkes deutsches Ferment in Pommerellen bestätigt, das man vielleicht aus tagespolitischen Gründen totschweigen wollte. Dieses Ferment ist in Pommerellen, wo auf 18 Kreise 16 041 Kinder, also auf einen Kreis 892 Kinder kommen, um ⅓ stärker als im Posenschen Bezirk, wo auf 28 Kreise 19 109, also auf einen Kreis 682 Kinder kommen. In Pommerellen und Netzegau zusammengenommen ist der deutsche Einschlag noch bedeutend stärker, nämlich 30 641 Kinder auf 28 Kreise gleich 1094 Kinder auf einen Kreis. In den 28 Kreisen Pommerellens und des Netzegaues zusammen ist das deutsche Ferment fast doppelt so stark als in den 28 Kreisen im Posenschen.

Der „Kurjer" kann darüber beruhigt sein, ob ich nicht womöglich die Kinder von Optanten und Reichsdeutschen mitgerechnet hätte. Das habe ich nicht getan. Und wenn wirklich 50 oder 60 Optantenkinder untergelaufen sein sollten, so würde das für das Gesamtergebnis gar keine Rolle spielen. Ich habe auch nicht solche Kinder mitgerechnet, die unter 6 Jahren sind, sondern nur, die tatsächlich in die Schule gehen, also das vorgeschriebene Schulpflichtalter haben müssen. Und dann kann die achtbare Seite des „Kurjer" auch ganz beruhigt sein über die Zuverlässigkeit der Angaben; denn auch jeder außerhalb des Schullebens stehende Deutsche hat so großes Interesse an seiner Schule, daß er darüber ganz genau Bescheid weiß. Wenn es auch den „Kurjer" und seine Leute ärgern sollte, ich muß meinen Landsleuten das Zeugnis ausstellen, daß sie alle, auch der einfachste Mann, genau orientiert sind über die Lage unseres Schulwesens und die Gefahren, die es bedrohen. Das dürfte z. B. den deutschen Abgeordneten eine nicht zu unterschätzende Stütze für ihr Bemühen sein, die deutsche Schule in Form einer Kulturautonomie sicherzustellen.

Dann steht im „Kurjer": „Herr Dobbermann möchte, daß jedes deutsche Kind in Pommerellen nur deutsche Schulen besuchen könnte. Einverstanden, aber möge er bewirken, daß die polnischen Staatsbürger deutscher Zunge nur in solchen Kolonien wohnen, die in den betreffenden Ortschaften wenigstens je 40 deutsche Kinder im schulpflichtigen Alter haben. Wenn aber die Deutschen in der Diaspora wohnen, wenn die geringe Zahl der Kinder nicht genügt, daß der Staat für sie einen besonderen Lehrer unterhält, so mögen sie doch für sich kein Vorrecht verlangen. Werden doch auch polnische Schulen mit geringer Kinderzahl aus Sparsamkeitsgründen geschlossen und nahegelegenen Schulen angegliedert. Wenn also in vielen Ortschaften geringe Bruchteile deutscher Kinder nicht eigene Schulen haben können, so ist doch klar, daß sie die polnische Schule am Ort besuchen müssen, wo die polnische Regierung trotzdem an sie denkt, indem sie aus eigener Tasche besonderen deutschen Religions- und Sprachunterricht bezahlt."

So viel Worte, so viel Irreführungen! Die „geringen Bruchteile" betragen für Pommerellen insgesamt 48,3 Prozent, also fast die Hälfte der Gesamtzahl der deutschen Volksschüler. Im einzelnen betrachtet, betragen die „geringen Bruchteile" deutscher Kinder, die in polnische Schulen gehen müssen, sonderbarerweise zuweilen über 40 Kinder. Ich will nur wieder die 3 Beispiele aus der Interpellation des Abgeordneten Graebe vom 10. Dezember 1924 anführen, auf die der Herr Unterrichtsminister meines Wissens bis jetzt noch keine Antwort gegeben hat. 1. In Plesewo, Kreis Graudenz, ist am 21. September 1924 der deutsche Lehrer fortgenommen und die Stelle mit einem polnischen Lehrer besetzt worden, obwohl 44 deutsche Kinder vorhanden waren. 2. In die polnische Schule zu Nowe Mosty, Kreis Graudenz, gehen schon seit einem Jahre 45 deutsche Kinder. 3. In Brasowo, Kreis Kulm, sind 43 deutsche Kinder auf polnische Klassen verteilt. Zudem sagte der Abgeordnete Daczko darüber in seiner Rede zum Budget am 28. April 1925: „Es gibt Orte mit 80—90 deutschen Kindern, die polnischen Schulen zugeführt werden." Wie es mit der Diaspora der deutschen Kinder zuweilen bestellt ist, geht ja auch recht schön aus einem ministeriellen Zugeständnis selbst hervor. In seiner Antwort vom 11. 1. 1925 auf eine Interpellation des Abgeordneten Graebe vom 25. 10. 1924 gibt der Unterrichtsminister zu, daß die deutschen Kinder zuweilen 5—6 Kilometer in polnische Schulen gehen müssen. Aber der Herr Unterrichtsminister lehnt es ab, Kinder aus polnischen Schulen herauszuziehen, die zur nächsten deutschen Nachbarschule nur 2—3 Kilometer zu gehen hätten. Der Abgeordnete Daczko sagte am 28. April 1925 in seiner Rede zum Unterrichtsbudget: „Es bleibt also die traurige Tatsache bestehen, daß deutsche Kinder in polnische Schulen gehen müssen, obwohl die deutsche Schule nur 1—2 Kilometer entfernt ist, während andererseits deutsche Kinder gezwungen sind, den ungesetzlichen Schulweg von 5—6 Kilometer in polnische Schulen zurückzulegen." Der Vollständigkeit halber will ich ein Beispiel, das ich gerade im Kopfe habe, anführen: Die 10 deutschen Kinder aus Festnitz, Kreis Tuchel, sind der polnischen Schule zu Jehlenz überwiesen; sie haben dorthin 3 Kilometer Feldweg oder 4 Kilometer Chaussee, während sie zur nächsten deutschen Schule Kensau nur etwas über 2 Kilometer Chaussee hätten. Dabei müssen diese Kinder bei Benutzung des besseren Chausseeweges zur polnischen Schule Jehlenz den deutschen Schulort Kensau berühren.

Wie es mit der Auflösung polnischer Schulen aus Sparsamkeitsgründen ist, mögen einige Beispiele zeigen. In Prusz, Kr. Schwetz, besteht für 20 polnische Kinder eine polnische Klasse, obwohl diese sehr gut nach Lowino, 2½ Kilometer entfernt, gehen könnten. In Lisnówko, Kreis Graudenz, besteht für 5 polnische Kinder eine polnische Schule, die nur aufrechterhalten werden konnte, indem 29 deutsche Kinder dazu genommen wurden. Die polnischen Kinder könnten sehr gut in die polnische Schule in Lisnowo, 2 Kilometer entfernt, gehen; es brauchte also in Lisnówko keine polnische Schule zu sein. In Blandau, Kreis Kulm, besteht eine polnische Klasse mit 18 polnischen Kindern, die sehr gut in die benachbarte polnische Schule zu Plangenau gehen könnten. Zu Krockow, Kreis Putzig, ist am 1. September 1924 für 16 polnische Kinder, die bisher in das 1 Kilometer entfernte Goszczyno in die Schule gingen, eine polnische Klasse unter Neuanstellung eines polnischen Lehrers eingerichtet worden. In Bożepole, Kreis Berent, sind 5 polnische Kinder vorhanden; statt diese in das 3 Kilometer entfernte Kamierowo gehen zu lassen, holt man aus der polnischen Schule zu Kamierowo 12 Kinder heraus, um sie mit den 5 Bożepolern Kindern zusammen zu einer polnischen Klasse von 17 Kindern in Bożepole zu vereinigen. Diese Fälle entnehme ich der Interpellation Graebe vom 10. Dezember 1924, auf die der Herr Unterrichtsminister bis jetzt noch keine Antwort gegeben hat in bezug darauf, wie sie sich mit dem Sparsamkeitsprinzip vertrügen. Wenn die achtbare Seite des „Kurjer Poznański" der Regierung ein besonderes Verdienst zusprechen möchte, daß sie für die Kinder.

Nur die Hoffnung läßt uns leben!

Der Herr Ministerpräsident über die wirtschaftlichen Aussichten. — Mahnung zur Buße. — Formeln, die nicht in die Praxis passen.

Aus Warschau wird gemeldet:

An den Aufenthalt des Wiener Kommissars des Völkerbundes, Dr. Zimmermann, waren Hoffnungen geknüpft worden, daß sich Verhandlungen zum Abschluß einer internationalen Anleihe für Polen anschließen würden. Wie nun amtlich bekanntgegeben wird, sind diese Gerüchte leider unbegründet. Inzwischen wird bekannt, daß der Abfluß der Devisen aus der Bank Polski weitere Fortschritte gemacht hat. Der Devisenbestand beträgt heute 197,1 Millionen, während er gegen Ende April 216,1 Millionen aufgewiesen hat. Der Abfluß innerhalb der angegebenen Zeit beträgt also 20 Millionen, ist also eine erschreckende Ziffer. Der Ministerpräsident und Finanzminister Grabski hat dem „Kurjer Polski" ein Interview gewährt, in dem er sich über die Aussichten der wirtschaftlichen Lage äußerte. Leider weiß Herr Grabski hier auch nichts anderes zu sagen, als daß er die in aller Leute Munde befindlichen Worte wiederholt, man habe die Hoffnung auf eine gute Ernte. Grabski sagte, eine gute Ernte würde eine Umkehr in der gesamten wirtschaftlichen Lage herbeiführen. Die gute Ernte wird außerordentlich günstig auf die Kaufkraft in den Dörfern einwirken und infolgedessen auch wieder ihre Rückwirkung auf die Industrie haben, woraus sich eine Verminderung der Zahl der Arbeitslosen ergebe. Gleichzeitig wird die gute Ernte dem Lande ausländische Devisen zuführen und in dieser Weise die Emissionstätigkeit der Bank Polski unterstützen. Aber nicht allein nur die gute Ernte könne eine Umkehr in der Wirtschaftslage herbeiführen. Die gute Ernte sei eine augenblickliche Erleichterung, und wenn man nur ganz allein an die gute Ernte glauben wolle, so befände man sich auf dem Irrwege. Hauptsache sei, daß man mehr produziere, weniger verbrauche, mehr spare und mehr an den morgigen Tag denke, kurzum, daß man so lebe, wie man das vor dem Kriege getan habe, und nicht derartig, wie während der Zeit der Inflation. Mäßigung in allen Dingen sei das Gebot der Stunde. Aber trotz aller Klagen sei die Bevölkerung in eine Art, wahnsinnig Geld auszugeben, hineingeschleudert worden. Es sei doch ganz merkwürdig, zuzusehen, wie außerordentlich sich gerade jetzt die Zahl der Automobile vermehre, die in ganzen Massen aus dem Auslande eingeführt würden. Mit Automobilen käme aber das Land nicht sehr weit. Der Fehler der polnischen Bevölkerung sei, daß sie eine Unmenge von Dingen aus dem Auslande einführe, und die Art, wie das Geld durch das Publikum ausgegeben werde. Die Leute lebten in den Tag hinein, und auf einer derartigen Psychologie der Bevölkerung läßt sich nur schwer eine bessere Zukunft aufbauen. Grabski fuhr fort, es sei absolut nötig in Jahren der Mißernte, daß man die Ausreisen einstelle. Wenn man diese fortdauernde, geradezu zum Dogma gewordene Formel Grabskis betrachtet, daß man sich der Ausreisen enthalten müsse, so kommt uns fast der Gedanke, als wolle Grabski dem Lande eine Trauerkundgebung auferlegen anläßlich der schlimmen Lage. Die Summen, die tatsächlich von den Reisenden ins Ausland getragen werden, kommen in ihrer Geringfügigkeit kaum in Betracht, und so nimmt dieser Eifer Grabskis, um das Land eine Mauer zu erbauen, geradezu die Form eines Glaubenseifers an. Grabski sagt in dem Gespräch mit dem „Kurjer Polski", daß man selbst der Auslandsreisen entsagen müsse, auch wenn sie im Interesse der Gesundheit geboten erscheinen. (!) Auf die Frage, ob Grabski nicht selbst eine Kur in Karlsbad durchmachen werde, erwiderte er, daß sein Arzt ihm gesagt habe, er wäre froh, wenn er so gesund wäre wie Grabski. Dann ging Grabski wieder auf sein Lieblingsthema ein, daß man im Lande alles finden könne, was man in der Fremde suche, auch die Ware. Auf den Hinweis, daß man Mehl einführe, erklärte Grabski, wenn man eine gute Ernte habe, werde man kein Mehl einführen.

*

Daß Herr Grabski immer wieder auf die Auslandsreisen hinweist, ist heute beinahe zur Manie geworden, und es gibt Menschen, die an die Wahrheit dieses Dogmas glauben. Wir haben keine Veranlassung, dagegen lange Ausführungen zu machen, möchten aber auf die bedeutsame Antwort des deutschen Außenministers Dr. Stresemann hinweisen, der klar gesagt hat: „Paßschwierigkeiten, Zolltarife und Niederlassungshemmungen sind weitere Barrieren für die Entwicklung der europäischen Wirtschaft. Es gibt keine unproduktiveren Einnahmen in dem Budget eines Staates, als die Einnahmen aus den Paßgebühren."

Deutschland hat darin wohl die größten Erfahrungen gemacht, und darum wird diese Antwort wohl den Kern des Leidens treffen, unter dem heute Polen seufzt. Doch wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Ein neues Kanalprojekt.

Die „Dtsch. Rundschau" bringt folgende Nachricht aus Bromberg:

„Am Sonnabend, 24. d. Mts., hat sich ein Verein zur Propaganda für den Bau eines Schiffahrtskanals Warthe—Goplo-See—Weichsel mit dem Sitz in Bromberg gebildet. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, die entsprechenden Fonds zu eingehenden Untersuchungen, sowie zur Bearbeitung eines neuen Planes und einer Kostenrechnung für den Bau eines Kanals Goplo-See—Weichsel, der auf dem Wege des Netzekanals von der Mündung bei Labischin bis zum Hafen bei Brahemünde führt, aufzubringen. Das fertige Projekt soll der Regierung vorgelegt werden, die den Kanal gleichzeitig mit anderen Kanälen bauen soll. Die vorbereitenden Arbeiten sollen im Laufe von 17 Monaten ausgeführt werden. Ihre Kosten werden auf 44 000 zł geschätzt, die wie folgt gedeckt werden sollen: die Stadt Bromberg bringt einen Betrag von 15 000 zł auf, der Landkreis Bromberg, die Kreise Schubin, Wirsitz, Znin, Strelno, Inowrocław und Mogilno je 1000 zł jährlich; der Rest wird auf die interessierten kleinen Städte und industriellen Unternehmungen sowie die Industrie- und Handelskammer in Bromberg verteilt. Die Stadt Bromberg und die Handelskammer haben die auf sie entfallenden Raten für das laufende Jahr bereits entrichtet.

Die Versammlung, die Ingenieur Janicki leitete, wählte den Verhandlungsleiter zu ihrem Vorsitzenden, zu dessen Stellvertreter den Direktor der Zuckerfabrik in Montwy, Dr. Zułakowski, zum Sekretär den Syndikus Buczkowski, zu dessen Stellvertreter Herrn Radomski aus Strelno und zum Schatzmeister Direktor Pampuch.

Schwere Explosion in der Mandschurei.

Eine furchtbare Explosion vernichtete das Militärarsenal Mukden (Mandschurei) und zerstörte alle Gebäude im Umkreise von einem Kilometer. Dreihundert Personen wurden getötet. Die Ursache der Explosion ist bisher noch unbekannt.

Amundsens Schicksal.

Noch immer liegt keine Nachricht über Amundsen vor. Die Unruhe über das Schicksal des Polarforschers ist im Wachsen. Zur Beruhigung erinnern die Zeitungen immer wieder daran, daß Amundsen ja selbst erklärt hat, es könnte notwendig werden, daß die Flieger mehrere Tage lang unterwegs bleiben. Aus Washington wird bekannt, daß der Plan einer Hilfsexpedition mit den Luftschiffen „Los Angeles" oder „Shenandoah" nicht ernsthaft erörtert worden sei. Der amerikanische Marineminister erklärte, es würde geradezu absurd sein, ein Luftschiff auf gut Glück über eine Eiswüste von Tausenden von Quadratmeilen zu schicken, um sich dort nach sechs Männern umzusehen. Präsident Coolidge äußerte, Amerika sei zur Unterstützung Amundsens bereit, wenn es darum ersucht würde. Da bisher kein Hilfsgesuch vorliegt, unterbleibe die Hilfsaktion vorläufig.

Inzwischen nähert sich die „Fram" der äußersten Grenze des Polareises. Das Wetter im Polargebiet hat sich gebessert; die Luft ist so klar, daß Amundsen ohne weiteres nach Spitzbergen zurückfinden und dort landen könnte. Die auf Spitzbergen zurückgebliebenen Mitglieder der Amundsen-Expedition hoffen, daß die Besserung des Wetters Amundsen heute oder morgen zurückführen wird. Trifft er bis morgen nicht ein, so wird die norwegische Regierung die amerikanische und englische Regierung um Entsendung einer Hilfsexpedition ersuchen.

die in polnische Schulen gehen, aus „eigener Tasche“ Religions- und Sprachunterricht bezahlt, so hat sie dazu gar keinen Grund. Die Erteilung von Religionsunterricht ist nach ganz besonderen gesetzlichen Grundlagen geregelt, und die Behörde tut nichts als ihre Pflicht, wenn sie sich nach diesen Gesetzen richtet. Wie weit sie das tut, will ich hier nicht untersuchen, das mag die evangelische Kirche tun. Wenn die Behörde den deutschen Kindern, die in polnische Schulen gehen, durchgehends deutsche Sprachstunden erteilen ließe, so würde das nach dem Minderheitsschutzvertrage und auch nach der Auffassung der deutschen Minderheit nur eine Pflichterfüllung bedeuten. Es gibt aber eine ganze Masse polnischer Schulen mit einer erheblichen Anzahl deutscher Kinder, die keinen deutschen Sprachunterricht erhalten. Außerdem darf billig bezweifelt werden, daß ein Sprachunterricht durch einen polnischen Lehrer von innerem Erfolge ist.

Von so zerstreuten Wohnsitzen der Deutschen in Pommerellen, daß die Unterbringung der deutschen Kinder in deutschen Schulen unmöglich wäre, kann überhaupt keine Rede sein. Dafür haben wir ja dem Unterrichtsminister positive Unterlagen gegeben. Ich will dem „Kurjer“ die numerischen Ergebnisse dieser Unterlagen noch einmal sagen: Von den 7758 deutschen Kindern, die in polnische Schulen gehen müssen, könnten herausgezogen werden in bestehende deutsche Nachbarschulen 1438, in neuzugründende deutsche Sammelschulen 4098, in Privatschulen 1474, so daß nur 748 Kinder übrig blieben. Diese Regelung wäre möglich unter fast gänzlicher Berücksichtigung des Schulweges von nur 4 Kilometer. Daß wir eine solche Regelung wünschen, nach der jedes deutsche Kind möglichst in eine deutsche Schule gehe, macht uns die achtbare Seite des „Kurjer“ zum Vorwurf, weil es das Verlangen nach einer Bevorrechtung sei. Ist das ein Streben nach Bevorrechtung, wenn wir für die deutschen Volksschüler eine Verwaltungsgeographie wünschen, die eine Beschulung der deutschen Kinder in deutschen Schulen möglich macht, genau so, wie sie für die polnischen Kinder eine Beschulung in polnischen Schulen ermöglicht. Ist das ein Streben nach Bevorrechtung, wenn wir der Behörde einen Weg zeigen wollten, wie das zu machen sei?

Die achtbare Seite des „Kurjer“ fragt mich, ob mir nicht bekannt sei, daß sogar polnische Kinder in Pommerellen gezwungen sind, die deutschen Schulen zu besuchen, wenn ihre Zahl in der betreffenden Gemeinde zu klein ist. **Nein, solche Fälle sind mir wirklich nicht bekannt.** Aber mir ist bekannt, daß man stellenweise die deutschstämmigen Lehrer als alleinige Lehrer **an Schulen mit polnischer Unterrichtssprache und zum Teil überwiegend polnischen Schülern setzt,** ohne Rücksicht auf den Gewissenszwang, dem solche Lehrer ausgesetzt werden. **Im Kreise Konitz sind mir z. B. 5 solcher Fälle bekannt.** Andererseits verwendet man polnische Lehrer für deutsche Schulkinder. **Im Kreise Konitz sind z. B.** in Ostrowite für 24 polnische und 75 deutsche Kinder 2 polnische Lehrer angestellt. Man kann keinen rechten Zweck dieser Übung erkennen, es sei denn, daß man diese deutschen Lehrer durch Versetzung in eine rein polnische Umgebung entweder zur Assimilation oder zum Ausscheiden aus dem Amte veranlassen will. Nach diesen beiden Richtungen hin hat sich wenigstens die Sache schon ausgewirkt. Die achtbare Seite des „Kurjer Pozn.“ würde sich gewiß ein Verdienst um die „Aufrichtigkeit“ erwerben, wenn sie mit namentlichen Fällen diente, wo polnische Kinder in deutschen Schulen (mit deutscher Unterrichtssprache) unterrichtet werden. Wenn wirklich solche Fälle vorliegen sollten, würde es gewiß interessant sein, zu erfahren, warum sie vorhanden sind, denn in geographischen Verhältnissen liegen sie sicher nicht begründet.

In dem Artikel des „Kurjer“ wird die Behauptung aufgestellt, daß es ja Hunderte privater deutscher Volksschulen gäbe. Das ist ein Grad der Übertreibung, wie ihn sich eine „achtbare“ Seite nicht leisten sollte. In Pommerellen gibt es **insgesamt 3 deutsche private Volksschulen,** und zwar in Jablona, Kreis Strasburg, Konujad, Kreis Strasburg, und Bukowitz, Kreis Strasburg. Eine ebenso große Übertreibung (in diesem Falle nach unten zu) ist es, wenn die achtbare Seite behauptet, deutsche Kinder in polnischen Schulen seien nur Ausnahmefälle. **Sind 48,3 Prozent noch Ausnahmefälle?** Und ist es nur Ahnungslosigkeit oder ist es Verstellung, wenn die achtbare Seite behauptet, **daß die Deutschen in diesen „Ausnahmefällen“ stets die Möglichkeit haben, sich eigene Privatschulen für ihre Kinder zu eröffnen?**

Es ist nicht meine Aufgabe, die Beschränkungen der Möglichkeit zu schildern, die in dem ungenügenden Ausbau der gesetzlichen Bestimmungen über Privatschulgründungen liegen; aber wären die Beschränkungen geringer, wären mehr als 3 Privatschulen in Pommerellen.

Im „Kurjer“ wird die naive Frage gestellt: „Wo ist also für Deutsche ein Zwang zum Besuch der polnischen Schule?“ Muß man darauf überhaupt eine Antwort formulieren? Dem „Kurjer“ gegenüber muß man es wohl tun! Das läßt sich rein akademisch so formulieren: Der Zwang besteht im einzelnen darin, daß die Schulbehörde die deutschen Kinder in eine polnische Schule einweist, die Bittgesuche um eine andere Regelung abweist und im Falle einer Nichtbefolgung der Einweisung Schulstrafmittel bzw. das Mittel mechanischer polizeilicher Zuführung zur Verfügung hat. Der Zwang liegt im grundsätzlichen darin, daß es Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen gibt, die den Zwang in der Praxis möglich machen. Nun will ich dem „Kurjer“ auch noch sagen, wann beide Arten des Zwangs aufhören würden: Der Zwang für deutsche Kinder, polnische Schulen besuchen zu müssen, ist dann beseitigt, wenn ein Gesetz gegeben wird, **worin bestimmt wird, daß kein Kind eine polnische Schule besuchen darf, wenn die Eltern es als zu deutscher Nationalität gehörig bezeichnen.**

Die achtbare Seite des „Kurjer“ sagt: „Und vielleicht gehört das staatliche Gymnasium in Thorn und das staatliche Seminar in Graudenz auch zu den restlosen Bedingungen des Vertrages?“ Ganz gewiß gehört das dazu! Das staatliche Gymnasium würde nicht gehalten werden, wenn der Staat sich nicht dazu verpflichtet fühlte. Sollte der Staat außerdem noch andere Gründe haben, so werden sie sicher in seinem polnisch-national bestimmten Interesse zu suchen sein, aber nicht in unseren schönen Augen. Daß aber der Staat ein deutsches Seminar halten muß, wenn er verpflichtet ist, deutsche Schulen zu geben, ist wohl klar.

Aber nun kommt ein Satz, der der deutschen Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf; der heißt: „Polen unterhält diese Anstalten (Thorner Gymnasium und Graudenzer Seminar), obwohl es weiß, daß es sich in ihnen Goltze, Kaiserlingke, Rennenkampe, Kortsche und solche deutschen Sejmabgeordneten erzieht, die sich zurückziehen, wenn es gilt, die Grenzen der polnischen Republik zu schützen.“ Die achtbare Seite hält seinen Staat für wenig klug. Ich halte ihn für klüger. Am „deutschen“ Seminar in Graudenz sind 5 nationalpolnische Lehrkräfte tätig; wenn ich von den anderen sage, daß sie zum Teil ihrer Nationalität nach polnisch orientiert sind, so werden sie mir das nicht übelnehmen, denn jeder soll seine Überzeugung haben. Der Staat stellt einen großen Teil der Junglehrer, die aus dem Seminar in Graudenz kommen, an polnischen Schulen an; er muß sie also ihrer nationalen Orientierung nach dazu für geeignet halten. Die deutsche Minderheit muß aber feststellen, daß der Charakter einer deutschen Lehrerbildungsanstalt in diesen Fällen nicht genügend gewahrt ist.

Der Artikelschreiber des „Kurjer“ fragt mich, ob ich vergessen hätte, daß die Kinder des Landkreises Soldau polnisch-masurische Kinder seien. Das habe ich nicht vergessen, sondern ich habe es noch nie gewußt, ebenso wenig wie das bis jetzt irgend ein Masur gewußt hat. Die Kinder im Soldauer Kreise sind nicht polnisch-masurisch, sondern deutsch-masurisch. Als man den Masuren vor 2 und 3 Jahren die deutschen Schulen schloß, haben sie durchgehends um deutsche Schulen petitioniert. Ein besseres Bekenntnis der Masuren zum Deutschtum braucht man wohl nicht zu verlangen. Und ich weiß aus eigener Anschauung, daß die Masuren auch heute noch deutsche Schulen wünschen. Ich habe im Kreise Soldau eine Anzahl masurischer Familien angetroffen, die als Gegengewicht gegen das Fehlen des Deutschunterrichtes in den Schulen in den Häusern deutsch statt masurisch sprechen. Ja selbst Großväter und Großmütter bemühen sich in rührendster Weise, mit ihren kleinsten Enkeln zu Hause deutsch zu sprechen. Das ist ein ganz hervorragender Beweis dafür, daß die Masuren sich freiwillig zum deutschen Kulturkreis und zur deutschen Nationalität bekennen. Es ist so, wie ein tiefblickender Masure mir sagte: „Durch dies Schließen der deutschen Schule und die Hetze der Warschauer „Gazeta Mazurska“ sind die Masuren erst recht zu ganz bewußtem Deutschtum erzogen worden.“ Aehnliche Erfahrungen kann die achtbare Seite des „Kurjer“ auch bei den evangelischen Leuten Südposens machen.

Wenn schon die „achtbare Seite“ des Kurjer mir ein für allemal zu merken aufgibt, daß sie die Masuren und Südposener nicht preisgeben wird, so muß ich sie fragen, ob sie nicht weiß, daß die Nationalität Sache des Bekenntnisses ist, genau so wie die religiöse Konfession.

Wenn der geheimnisvolle D. M. rät: „Hand weg von den Seelen dieser Kinder! Was polnisch ist, bleibt polnisch!“ so kann ich ihm mit bezug auf dieselben Kinder nur dasselbe sagen mit folgender Aenderung des zweiten Satzes: „Was deutsch ist, muß deutsch bleiben!“ **Paul Dobbermann.**

Thugutt zurückgetreten?

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: Wie wir ankündigten hat der Arbeitsklub in seiner Mittwoch-Sitzung Herrn Thugutt aus dem Kabinett abberufen. Herr Thugutt hat in der Tat nach der Sitzung des Ministerrates dem Premier Grabski sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Heute, am Donnerstag, soll er vom Staatspräsidenten empfangen werden. Im Laufe des heutigen Tages wird auch die Entscheidung in Sachen seiner Demission erfolgen. Herr Thugutt hat in einer Unterredung mit Journalisten versichert, daß er diesmal auf seinem Beschluß beharren werde.

Immer wieder die Wilnafrage.

Ein Sondertelegramm des „Kurjer Poranny“ aus Wilna lautet: „Aus Kowno wird gemeldet: Große Sensation hat hier die Nachricht erweckt, daß die Konferenz der drei Staaten Litauen, Lettland und Estland **nicht zustande kommt.** Ursache davon ist die Wilnaer Frage. Politische Warschauer Kreise sollen erklärt haben, daß der Bund der drei Baltenstaaten nicht möglich sei, wenn Lettland und Estland auf die polnische Freundschaft Wert legen. Diese Mahnung soll auf Lettland und Estland einen entscheidenden Eindruck gemacht haben. Die lettische Presse hat sich gegen eine Konferenz mit Teilnahme Litauens gewandt und erklärt, daß sie einen schlechten Eindruck in Polen machen werde. Die Wilnaer Frage, so schreibt die lettische Presse, hat aufgehört, strittig zu sein. Das sieht die ganze Welt mit Ausnahme Litauens ein. Die Konferenz der Außenminister würde nach Ansicht Lettlands bestätigen, daß die Wilnaer Frage noch nicht gelöst sei.

Nach weiteren Informationen wurde der Außenminister Litauens während seines Aufenthaltes in Riga kühl empfangen. Es war zu bemerken, daß sein Gedanke der Einberufung einer Konferenz der Außenminister Litauens, Lettlands und Estlands den lettischen Diplomaten nicht sehr angenehm ist.

Besuch der englischen Parlamentarier.

Gestern abend trafen in Berlin acht englische Parlamentarier und zwei Wirtschaftssachverständige unter Führung von Dawson ein. Sie werden sich drei bis vier Tage in Berlin aufhalten. Wie Dawson einem Journalisten erklärte, habe der Aufenthalt in Deutschland den Zweck, Fühlung mit der deutschen Industrie zu nehmen. Dawson betonte, daß England aufrichtig bestrebt sei, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland wieder herzustellen. Dabei spielen nur geschäftliche Erwägungen eine Rolle. Man hofft, daß Deutschland dieses Bestreben in vollem Umfange erwidert. Eine deutsch-englische Rivalität müsse völlig ausgeschaltet werden. Das neue deutsche Zollgesetz habe in weiten Kreisen der britischen Industrie größte Besorgnis hervorgerufen. Die englische Abordnung werde bestrebt sein, einen Ausgleich zu schaffen. Es müsse unter allen Umständen vermieden werden, daß England mit einer ähnlichen Maßnahme antwortet. Die Abordnung, zu der Vertreter der wichtigsten und größten britischen Industriezweige gehören, besuchte Deutschland durchaus nicht aus politischen Beweggründen. **Zum Besuch in Polen äußerte sich Dawson, daß England große wirtschaftliche Interessen in Polen habe, die sichergestellt werden müßten. Die Abordnung sei in keiner Weise an den zwischen Danzig und Polen schwebenden Streitigkeiten interessiert.** Am Schluß der Unterredung gab Dawson seiner Befriedigung über die wirtschaftlichen Fortschritte in Deutschland Ausdruck.

Die Seeschlange in Warschau.

Hitze schlägt aufs Gehirn.

Dem „Kurjer Poranny“ wird aus Danzig gemeldet: Aus Kreisen, die dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig nahestehen, erfährt unser Korrespondent über den Standpunkt Englands gegenüber den polnisch-Danziger Fragen folgendes:

England verfolgt aufmerksam die Entwicklung der polnisch-Danziger Beziehungen. In englischen maßgebenden Kreisen hat sich endgültig die Überzeugung festgesetzt, daß einen großen Teil der Schuld für die Zuspitzung der polnisch-Danziger Beziehungen Danzig selbst trage, obwohl die Präzisierung dieser Anschauung von englischer Seite überaus vorsichtig ist. Die englischen maßgebenden Kreise verbergen nicht, daß Danzig heute ausdrückliche Heimstätte alldeutscher-baltischer Tendenzen ist. (Wie schrecklich! Red.) Die Manöver des Stahlhelms (Hu!), die kürzlich wiederum an der Grenze Ostpreußens und der Freistadt Danzig stattfanden, wurden von Vertretern englischer kompetenter Privatkreise (Ausgezeichnet! Red.) in der Eigenschaft zufälliger Zuschauer beobachtet. Die Organisation des Stahlhelms und die verwandten Organisationen zählten während der Manöver einige Tausend Mann. Das waren nicht nur Soldaten aus dem Danziger Gebiet, sondern auch aus Ostpreußen. Diese Manöver haben auf die englischen Zuschauer einen großen Eindruck gemacht. Dem Hohen Kommissar nahestehende Kreise (Schon wieder! Red.) sehen darin militaristische Tendenzen Deutschlands. (Fürchterlich! Red.) Eine weitere Organisierung von militärischen Streitkräften gegen Polen (Au!) kann Anlaß geben zu neuen Konflikten mit Polen, gefährlicheren als bisher.

Diese Konflikte und Rüstungen bedrohen die gegenwärtige Sachlage. Die Wiederangliederung Danzigs an das Deutsche Reich ist jedoch nach Ansicht Englands ganz ausgeschlossen, da sie nicht auf der Linie der Tendenz Englands verläuft. (Na also! Red.) **Freilich sind ebenso stärkere Einflüsse Polens in Danzig England nicht willkommen. England strebt also nach der Aufrechterhaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Lage.**

England erwog die Möglichkeit eines Waffenkonflikts zwischen Danzig und Polen mit Unterstützung Danzigs durch Ostpreußen und kam zu der Überzeugung, daß im Falle der Besitznahme Danzigs durch Polen **der Völkerbund eingreifen müßte und England die Aufgabe übertragen würde, den** status quo **in Danzig aufrechtzuerhalten, sei es mit Hilfe seines politischen Einflusses oder letztenfalls durch Absendung von Kriegsschiffen.**

Die Sympathien Englands für Danzig kristallisieren sich jedoch nur in der Richtung der Aufrechterhaltung und Erweiterung der rein englischen Interessen. Nach der Ansicht von Kreisen, die dem **Hohen Kommissar des Völkerbundes** in Danzig nahestehen (**Wer sind denn diese geheimnisvollen „Kreise“?** Red.), ist das Vorgehen der deutsch-Danziger Politiker, namentlich in letzter Zeit, nicht immer (**Aber doch meistens?** Red.) glücklich, so daß diese Angelegenheiten der Politik Englands große Sorgen bereiten. (**Da haben wir den Salat!** Red. d. Pos. Tagebl.)

Republik Polen.

Vom Sejm.

Der Sejm verwies gestern in erster Lesung folgende Entwürfe an die Auslandskommission: 1. Den Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten, 2. den Entwurf des Vertrages mit Österreich über den gegenseitigen Rechtsverkehr, 3. den Entwurf des Schiedsvertrages mit der Schweiz, 4. der provisorischen Verständigung, die die Wirtschaftsbeziehungen zur Tschechoslowakei regelt. Ferner wurden in erster Lesung eine Reihe von Gesetzentwürfen erledigt, u. a. der Gesetzentwurf über den Bau der Bahn Bromberg—Szlachta—Gdingen. Der Abg. Jaworski von der Sozialistenpartei referierte dann den Gesetzentwurf über die Wiedereinsetzung der Gültigkeitskraft des Gesetzes über Beihilfen für Familien von Personen, die zu militärischen Übungen einberufen werden. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Kammer setzte dann die Beratungen über den Antrag in Sachen der Valorisierung der Dollar- und Spareinlagen in der Postsparkasse fort. Der Abg. Hausner vom jüdischen Klub zeigte in längeren Ausführungen, daß die jetzt aufgeworfene Frage der Valorisierung der Spareinlagen den Interessen des Staates widerspreche. Der Abg. Moraczewski von der Sozialistenpartei stellte fest, daß das besprochene Material bereits durch die Kommission des Prof. Zoll entschieden worden sei. In der Abstimmung wurde nur eine Verbesserung des Abg. Łypacewicz von der Wyzwolenie-Gruppe angenommen, nach der Spareinlagen, die zur Erbmasse gehören oder Gerichts- bzw. Waisendepositen bilden, zu 50 Prozent umzurechnen seien, während Spareinlagen, die aus der Umrechnung von Auslandsvaluta in Polenmark rühren, zu 80 Prozent umgerechnet werden. Die übrigen Verbesserungen wurden abgelehnt, das ganze Gesetz in zweiter Lesung angenommen. Die nächste Sejmsitzung findet am Freitag um 3 Uhr nachmittags statt.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Nach der gestrigen Sitzung des Ministerrates beriet das politische Komitee, dem Dr. Prądzyński über den Verlauf der deutsch-polnischen Verhandlungen Bericht erstattete.

Besuch.

Das tschechische Blatt „Pravo lidu“ meldet, daß am Montag polnische Sozialisten, und zwar Abgeordnete, Senatoren, Vertreter von Berufsverbänden und kulturellen Institutionen, in Prag eintreffen werden.

Visenfrei.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Berlin: Von 1. Juni ab werden die Bürger der Freistadt Danzig, die authentische Dokumente besitzen, die ihre Staatszugehörigkeit feststellen, vom deutschen Visum bei der Ausreise nach und aus Deutschland befreit.

Immer dasselbe.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Nach einer Kownoer Meldung hat der litauische Ministerrat den Entwurf der Novelle zum Agrarreformgesetz angenommen. Der Entwurf ist gegen die polnischen Grundbesitzer gerichtet, insbesondere gegen diejenigen, die im polnischen Heere dienten oder dienen. Der Entwurf richtet sich auch gegen die Nachkommen derselben.

Lettlands Erklärung.

Aus Riga wird gemeldet, daß Präsident Majerowicz in einer Journalistenunterredung erklärte, daß Lettland für den Fall eines polnisch-litauischen oder polnisch-deutschen Konflikts neutral bleiben werde, aber seine Neutralität für den Fall eines polnisch-russischen Krieges nicht garantieren könne.

Der Staatseisenbahnrat.

Am Mittwoch fand im Konferenzsaal des Eisenbahnministeriums unter dem Vorsitz des Eisenbahnministers Ing. Tyszka die erste Sitzung des neugewählten Staatseisenbahnrates statt, an der von 64 Mitgliedern 36 teilnahmen. Nach der Eröffnung ordnete der Minister die Wahlen der Vorsitzenden und Stellvertreter, der Komitees des Staatseisenbahnrates an, und zwar des Betriebskomitees, des Komitees für Neubau und Eisenbahnlinien und des Tarifkomitees. Der Eisenbahnminister übergab dann den Vorsitz dem Vizeminister Eberhardt. Nach Vollzug der Wahlen schritt man zur Tagesordnung. Alle angemeldeten Anträge, die in der Zahl von 18 eingebracht worden waren, wurden an die Kommissionen verwiesen. An demselben Tage fand am Nachmittag unter dem Vorsitz des Ing. Jasiński die erste Sitzung des Betriebskomitees statt, und heute werden Sitzungen der beiden anderen Komitees stattfinden.

Benesch geht nicht nach Wien.

Die Prager „Bohemia“ schreibt:

„Das Außenamt hat im Laufe des heutigen Vormittags die amtliche Verständigung erhalten, daß die Reise des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch nach Wien definitiv unterbleibt. Man erklärt zwar, daß der Besuch erst nach der Genfer Tagung stattfinden soll, doch gilt es in politischen Kreisen mit Rücksicht auf die Lage als ausgeschlossen, daß der Besuch in absehbarer Zeit stattfindet.

Bestimmend für diesen Beschluß ist nicht nur die knappe Zeit, die Dr. Benesch wegen seiner vielen repräsentativen Verpflichtungen zur Verfügung steht, sondern vielmehr die Agitation, die in der jüngsten Zeit von nationalsozialistischer Seite gegen den Besuch Dr. Benesch' in Wien unternommen wurde.“

Posener Tageblatt.

Ministerrat Mussolini.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

rd. Rom, Ende Mai.

Mussolini beruft einen Ministerrat ein. Das sieht dann folgendermaßen aus:

Il Presidente del Consiglio, der Ministerpräsident Mussolini, nimmt an dem Tisch des Hauses Platz, schlägt seine Aktenmappe auf und läßt seinen berühmten kreisrunden Blick an den im Halbkreis um ihn versammelten Ministern entlang rollen; das heißt, er sieht in einen vierteiligen Spiegel. Zur Linken sitzt ihm nun gegenüber der Minister des Auswärtigen Mussolini, zur Rechten der Kriegsminister Mussolini, in der Mitte der Marineminister Mussolini und der Führer der Luftwaffe Mussolini. Die Sitzung der Erwählten beginnt. Der Ministerpräsident ergreift das Wort: „Wie ich zu meiner Genugtuung sehe, ist der Minister des Auswärtigen in allen Stücken meiner Meinung, die auch von dem Kriegsminister geteilt wird. Ich stelle fest, daß, nachdem auch der Marineminister und der Führer unserer verheißungsvollen Luftwaffe ihre Zustimmung geben, der Ministerrat zu einem einmütigen Entschluß gekommen ist, und hebe daher die Sitzung auf."

Es müßte keinen Witz mehr in Italien geben, wenn sich die satirischen Blätter einen solchen Stoff entgehen ließen. Ernsthaft betrachtet, darf man hinzufügen, daß Mussolini natürlich in Wahrheit auch sein eigener Innenminister geblieben ist trotz der Ernennung des nationalistischen Führers Federzoni, die seinerzeit als erste Konzession an die Opposition gedeutet werden konnte. Ein parlamentarischer Diktator also, wenn man will. Ein Mann, der den Parlamentarismus benutzt, um ihn ad absurdum zu führen. Das hat auch sein Gutes; denn würde er einfach zum Zepter, zum Beil oder zu den gesammelten Portefeuilles greifen, um seine Art, Weltgeschichte zu machen, noch plastischer herauszuarbeiten, so kämen wir um ein interessantes Experiment auf gegebener Grundlage, würden einfach vor ein revolutionäres Fait accompli gestellt, wie es schon dutzendmal da war. Daß sich Mussolini seinen Diktatortitel sozusagen erst verdient, Stück für Stück mit den gebräuchlichen Examensmitteln erringt, das ist das Originelle. Es heißt hier nicht: Ich **b i n** Diktator, sondern: wie **w e r d e** ich Diktator?

Der „Herzog des Meeres", Admiral Thaon di Revel, ist als Marineminister bald seinem Kollegen vom Kriegsministerium, General di Giorgio, gefolgt. Beide scheiterten an ihrer Loyalität gegenüber dem Diktator, oder noch präziser gefaßt: beide dachten mussolinisch und mußten daher fallen, wenn es an Mussolini war, zu fallen. Der König hat gefehlt, folglich opfert sich sein Offizier. Unzeitgemäß, vielleicht, friderizianisch, aber nicht ohne Größe. Di Gorgio legte dem Senat Mussolinis Heeresreform vor, Mussolini kam der Verwerfung des Senats zuvor, indem er sie im kritischen Augenblick zurückzog. Und der Getreue ging: Disziplin. Nichts weiter. Thaon de Revel war für eine Erhöhung der Schlagkraft der Kriegsflotte, Mussolini auch. Mussolini beschloß, sie gleichzeitig mit der Erhöhung der Schlagkraft des Heeres zu erreichen und daher ein einziges Ministerium der nationalen Verteidigung zu schaffen. Damit wurde der Posten eines Admiralstabschefs überflüssig, und der Herzog des Meeres ging, nicht ohne den Herrscher mit der Würde des Senators zu grüßen.

Mit jener geraden Entschlossenheit und unerhörten Arbeitskraft, die diesen Vierziger auszeichnet, übernahm Mussolini selber die freigewordenen Posten ad interim, bis die Verschmelzung aller Waffen in eine einzige Wehr Tatsache sein wird. Das wird immerhin nicht von heute auf morgen möglich werden, denn der Reibungsflächen sind doch sehr viele. So einfach wie in Kriegszeiten — das dürfte der neue Generalstabschef, der aus Argentinien herbeigeeilte General Badoglio schon erfahren haben — arbeitet sich's nicht mit einem Oberkommando, wenn auch im heutigen Italien nicht hinter der Armee der Wehrhaften ein Parlament der Krämer lauert, wie hinter Hannibal, wie hinter dem Hindenburg des Weltkrieges.

Das Parlament der Faszisten bildet naturgemäß nur eine Multiplikation Mussolinis. Einen eigenen Willen hat es nicht, es ist nur Resonanzboden und Schalltrichter für die Stimme des Mächtigen. Aber nach außen hin, von der Weltstraße aus gesehen, ist es eben doch das Parlament, die Kammer der Abgeordneten und, trotz des abgespaltenen Aventins die Verkörperung der Mehrheit des Volkes. Kann man sich eine grimmigere Satire auf den Parlamentarismus vorstellen? Mussolini behält es aus den nämlichen Gründen bei wie die Fiktion der Ministerportefeuilles. Und dann: wie trefflich spricht sich's durch dieses durchaus gesetzmäßige Schallrohr zum vom Liktorenbündel regierten Volke! Die Frauen sind einfach begeistert, wenn der starke Mann mit cäsarischer Gebärde den Kopf hebt.

Und das muß auch der Gegner diesem ehemaligen Schmied, Lehrer, Anarchisten und einfachen Soldaten lassen: er kann reden. Im Gegensatz zu dem anerkannt besten Redner, aber doch immer Schönredner Federzoni, der mit überlegener Sachkenntnis zu manövrieren pflegt, verzichtet Mussolini auf jede Künstelei, um seine messerscharfe Logik noch schneidender zu machen. Die Frauen haben auch Grund, ihm zuzujubeln, denn kraft seiner Macht legte er die faszistische Mehrheit gegen das Frauenstimmrecht mit einem einzigen Handgriff, der Disziplin heißt, auf die Schultern. Dabei entpuppte er sich als Frauenlob. Sie sind Heldinnen, im Kriege haben sie's bewiesen. Sie sind gegen jede Korruption. Und was die Familie anbelangt, nein, da könne er kein Pessimist sein. Denn die Frau wird nur von einem beherrscht, von der Liebe. Sei es die Mutterliebe, sei es die Liebe zu einem Manne. Liebt sie ihren Mann, so stimmt sie auch für ihn und seine Partei, liebt sie ihn nicht, so hat sie schon damit gegen ihn gestimmt!

Da stimmten die Gegner gegen sich selber, und Mussolini pries sie für diese Unterordnung ihrer persönlichen Anschauung unter die Disziplin des Faszismus, dessen Größe gerade darin zum Ausdruck komme. Am nächsten Tage wütete der Diktator gegen die Freimaurerei. Ihr Einfluß mache sich überall bemerkbar, im Bankwesen, sogar im Heere; das sei unerträglich. „Wir sind angegriffen, folglich haben wir das Recht, uns zu verteidigen; die beste Verteidigung aber ist der Hieb." Das Gesetz werde ja doch umgangen. Dann brauche man überhaupt kein Gesetz mehr zu machen, denn alle würden zu umgehen versucht. Das zu verhindern, müsse eben der Staat stark sein. Auf den Einwand, man könne nicht gegen den Strom schwimmen, erwiderte Mussolini: „Gestern (beim Stimmrecht der Frauen, zunächst bei Gemeindewahlen) sind wir mit dem Strom geschwommen, heute schwimmen wir mit größter Energie dagegen!" Und wieder hat er den Beifall auf seiner Seite. Er kennt das Fahrwasser, und gerade dadurch, daß er sich den stärkeren Strömungen anpaßt und den schwächeren widersetzt, meistert er es.

Wieder ein spiritistischer Schwindel aufgedeckt.

eb. Mit den Geistern in der Via della Isole in Rom ist es gegangen wie mit den Büchern des Titus Livius: kaum verschwand ihr Entdecker, verschwanden auch sie. Die Polizei zeigte sich nämlich hier wie dort etwas skeptisch und lud die von den spiriti geplagte Rechtsanwaltsfamilie — ist es nicht sonderbar, daß es nur Schabernack treibende Geister, niemals wohltätig sich äußernde im okkultistischen Reich gibt? — freundlich, aber entschieden zu einem kleinen Landaufenthalt ein. Darauf wurde das Haus militärisch besetzt, und siehe, vor den Carabinieri kriegten die Geister eine Heidenangst. Sie blieben einfach aus. Nun zog die Familie, unter Polizeiaufsicht, wieder ein, und alsbald begannen die Möbel wieder ihren schrecklichen Tanz. Als eine Kleiderbürste durch die Luft gesegelt kam (im Nebenzimmer, versteht sich) und vor die Füße des Polizeihauptmanns niederging, stellte der ungläubige Thomas geistesgegenwärtig den Fuß darauf, betrachtete sie eingehend und — mit einem Schwanz des Auges, wie der Italiener sagt, die bedauernswerte Familie. Da gewahrte er, wie die hinter Mutter und Tante verborgene Tochter langsam mit dem Fuße einen Stuhl in Kippstellung brachte — er fällt mit Geistergepolter um, die Opfer schreien entsetzt auf, und der ungalante Polizeimensch lacht. Überführt! Rom war von einer tagelangen Aufregung kuriert, das Heer der Spiritisten wieder einmal blamiert, die Zeitungen schrien nach dem Kerker für eine derartige Gaunerei, und der Hausherr des Rechtsanwalts, belohnt für seine Standhaftigkeit, lachte sich ins Fäustchen. Sein Mieter hatte nämlich die Geister nur gerufen, um das Haus in Verruf zu bringen und so die Rückgängigmachung der Kündigung seiner Wohnung zu erreichen.

Geflüchtet.

Der ehemalige deutschnationale Abgeordnete Alois B a e r a n im tschechischen Parlament, der seinerzeit wegen angeblicher Spionage zu vierjähriger Kerkerstrafe verurteilt worden war und seines Abgeordnetenmandats und des Doktortitels für verlustig erklärt wurde, hat in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag von K a r l s b a d aus, wo er zur Kur weilte, das Gebiet der Tschechoslowakei per Auto v e r l a s s e n und befindet sich derzeit in C h e m n i t z in Sachsen. Baeran hat in der letzten Zeit eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, in denen er seine Erfahrungen, die er im Laufe seiner Kerkerhaft gemacht hatte, niederlegte. Diese Artikel enthielten eine scharfe Kritik der in den tschechoslowakischen G e f ä n g n i s s e n herrschenden Zustände und bildeten den Anlaß zu einem n e u e n S t r a f v e r f a h r e n, das die beteiligten Gefangenaufseher gegen Baeran angestrengt hatten. In einem Briefe, den Baeran aus Chemnitz an die Redaktionen mehrerer deutscher Blätter geschickt hat, teilt er mit, daß er die Absicht habe, v o n D e u t s c h l a n d a u s a n d e r E r b r i n g u n g d e s W a h r h e i t s b e w e i s e s s e i n e r B e h a u p t u n g e n z u a r b e i t e n. Er habe nicht Lust, sich der ihm drohenden Untersuchungshaft neuerlich auszusetzen.

Amundsen bis jetzt überfällig.

Oslo, 28. Mai. (Funkmeldung.) Aus Spitzbergen wird gemeldet: **Sollte Amundsen bis Freitag nicht zurückgekehrt sein, so erwägt, man, Hilfe von außerhalb herbeizurufen.** Das Wetter **hat sich jetzt bedeutend gebessert.** Der Verteidigungsminister er**klärte, daß die Situation jetzt derart sei, daß die nötigen Vorbereitungen in Angriff genommen werden müßten, um für eine Hilfeleistung sofort bereit zu sein.**

Die Möglichkeit einer Rückkehr zu Fuß.

Den pessimistischen Nachrichten, die bis jetzt über des kühnen Forschers Schicksal verbreitet werden, stellen alle Polarforscher in Norwegen und Dänemark ihren festen Glauben an Amundsens Meisterschaft entgegen und betonen, daß Amundsen auch den schlimmsten Zufällen durch gründliche Vorberechnung begegnen könne. In der Tat ist in seiner Organisation schwer eine Lücke zu entdecken. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß Amundsen versuchen wird, falls das Wetter am Pol wirklich unsichtig wird, an Ort und Stelle die Sonne abzuwarten, denn er bedarf unbedingt deutlicher Sonne zur zuverlässigen Ortsbestimmung, welche er unter allen Umständen durchzuführen sich bemühen wird. schon weil sie für ihn den stichhaltigsten Beleg für die Erreichung des Pols bildet. Im Falle einer Maschinenhavarie ist der Rückmarsch zu Fuß bis ins Kleinste organisiert.

Die mitgenommenen Lebensmittel genügen für 30 Tage und außerdem kann ein so geschickter Eiswanderer wie Amundsen südlich des 85. Breitengrades bereits mit Jagd rechnen. Ein Depot auf Kap Columbia (Grant-Land) reicht für acht Tage, ein Zeitraum, der zur Erreichung des weiter südlich gelegenen Forts Couger genügt, wo außer einem großen Depot und einem Holzhaus sich ein natürliches Kohlenlager sowie reiche Jagdgelegenheit befindet. Der dann mögliche Weg über das Eis des Robeson Sundes nach Grönland wird allerdings im Sommer kaum passierbar sein, so daß Amundsen auf Grant-Land überwintern müßte, bevor er die bewohnten Plätze Etah und später Thule auf Nordgrönland erreichen kann.

Aus Stadt und Land.

P o s e n, den 28. Mai.

Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung hätte einen ausgesprochen interesselosen Verlauf genommen und wäre nahezu bedeutungslos verrauscht, wenn nicht durch eine Entschließung des Stadtv. **M a c i e j e w s k i** die Beratungen zum Schluß in ein wirtschaftspolitisches Fahrwasser gelenkt worden wären. In diesem Fahrwasser hielt sich die Stadtverordnetenversammlung die längste Zeit der gestrigen Beratungen auf. Verschiedene Punkte der Tagesordnung kamen nicht zur Sprache, da sie noch nicht die Erörterungsreife erlangt hatten.

Eröffnet wurde die Sitzung durch den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher **B u g z e l**, der vermutlich bis Ende Juni anstelle des erkrankten Stadtverordnetenvorstehers Hedinger den Vorsitz führen wird, mit einigen Mitteilungen, von denen die eine erwähnt sei, in der es sich um eine Eingabe der Bewohner der ulica Kolejowa (fr. Bahnstraße) handelt, die dringend um eine Ausbesserung der Straße bitten.

Entschädigungspflicht der Stadt für Revolutionsschäden.

Stadtv. B a n c berichtete über die Angelegenheit der Entschädigung der durch die Juliunruhen des Jahres 1921 in Mitleidenschaft gezogenen Geschäfte auf dem Alten Markt und in den anliegenden Straßen. Der Magistrat hat nun einen Beschluß gefaßt, durch den er eine Pauschalsumme von 15 000 Złoty als Entschädigungssumme festsetzt, die prozentuell zu verteilen ist.

Die V e r s a m m l u n g erklärte sich damit e i n v e r s t a n d e n.

Stadtv. Prof. **P a c z k o w s k i** nahm im Namen seiner Partei Stellung zu dem Antrag des Stadtv. **Ś n i a d y** über die Annahme einer Entschließung

in Sachen der Selbstverwaltungsgesetze.

In der Erklärung schließt sich die Partei des Redners den Beschlüssen der letzten Städtetagung an, die dahin lauteten, sich mit diesen Fragen nicht zu befassen, da sie umfangreiche, wohl auch stürmische, politische Auseinandersetzungen hervorrufen würden. Der Schlußantrag lautete dahin, über den Antrag des Stadtv. Śniagy zur Tagesordnung überzugehen.

Die Erklärung der christlichen Demokratie wurde vom Stadtv. Ing. **M a l i ń s k i** abgegeben. Sie schloß sich der Erklärung des Vorredners an. Der **A n t r a g** des Stadtv. Prof. **P a c z k o w s k i** wurde gegen die Stimmen der Linken **a n g e n o m m e n.**

Die entführten Toten.

Roman von H. Stein.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hat sie irgend etwas Schädliches gegessen oder getrunken?" Holsten hielt das zitternde Mädchen am Arm fest.

„Ich weiß nicht — wenn ich doch nichts weiß!!" jammerte Mary und riß sich los.

Kopfschüttelnd sah Holsten ihr nach.

„Hysterisches Frauenzimmer! Oder . . ." Er überlegte kurz. „Sollte da nicht . . .?"

Zur gleichen Zeit trat Dr. Parker und der Kommissar Godinor ein.

„Schon wieder ein Fall! Wird der uns endlich weiter helfen?" rief Godinor erregt.

„Ich hoffe," erwiderte Holsten. „Sie müssen vor allem das Zimmermädchen Mary unter Mordverdacht verhaften."

„Das Mädchen?" fragte Parker erstaunt. „Aber die ist doch schon so lange im Hause!"

„Das schließt ein Verbrechen nicht aus," erwiderte Holsten ernst und stieg die Treppen zum ersten Stock hinauf. „Kommen Sie, Doktor, wir wollen uns die Tote ansehen. Und Sie, lieber Godinor, folgen uns dann."

Godinor eilte an das Telephon und beorderte einen Beamten in die Villa, um Mary abführen zu lassen. Holsten und Parker traten in das Zimmer. Der Vater wankte ihnen entgegen.

„Sie ist tot," stammelte er, tot!!! Ohne irgend eine Krankheit! Gestern abend noch so lebensfroh und jetzt . . ." Er wies auf das Bett.

„Dieselben Merkmale wie bei Miß Ten. Eine pergamentartige gelbe Haut — unbewegliche Gliedmaßen," sagte Parker nach einer flüchtigen Untersuchung.

„Miß Ten auch! Schrecklich!!" schrie Banks auf.

Holsten sah sich schweigend im Raume um.

„Was liegt über diesem Zimmer?" fragte er.

„Der Dachgarten. Sie hat so gern dort oben gesessen," antwortete Banks mit erstickter Stimme. Bei der Erinnerung brachen endlich die erlösenden Tränen hervor, und laut aufweinend warf sich der verzweifelte Vater über die Leiche seines einzigen Kindes.

„Mr. Banks, kommen Sie. Sie müssen ruhen — müssen für morgen Kräfte sammeln — den furchtbaren Anblick meiden," mitleidig richtete Holsten den gebeugten Mann auf. Willenlos ließ er sich von dem Detektiv fortziehen in sein Zimmer. Dort brach er vor Erschöpfung zusammen.

Nachdem Holsten ihn auf ein Sofa gebettet hatte, eilte er zurück zum Tatort. Auf dem Treppenflur blieb er einen Augenblick stehen. Die gellende Stimme Marys tönte bis zu ihm hinauf.

„Nein — nein!! Nicht verhaften! Ich habe nichts getan! Ich weiß doch nichts!" hörte er. Dann zwei Männerstimmen — ein hilfloses Weinen — und das Tor schloß sich hinter der Verhafteten.

Godinor stieg die Treppe hinauf.

„Ich glaube, diesmal haben Sie sich geirrt. Das Mädel sieht wirklich aus, als wenn es nichts wüßte," sagte er, als er Holsten sah.

„Dann kann man sie immer noch freilassen. Aber ich habe einen bestimmten Verdacht," meinte der Detektiv.

Eben trat Parker in die Tür des Totenzimmers.

„Ich habe hier nichts mehr zu tun," sagte er halblaut. „Mein Wissen scheitert an diesem Rätsel. Ich will ins Krankenhaus zurück. Vielleicht bin ich dort nötiger."

*

Holsten und Godinor saßen schweigend am Totenbett Zoes.

„Wir müssen hier wachen — heute noch muß sich das Geheimnis lösen," begann endlich der Detektiv.

Godinor nickte. „Diese Tote darf nicht wieder spurlos verschwinden. Das ist hier wohl auch kaum möglich. Auf alle Fälle will ich aber noch einmal alle Schlösser prüfen."

„Alles wohl verschlossen," bestätigte er, als er zurückkehrte. „Es gibt keinen Ein- und Ausgang, der jetzt noch unverschlossen ist. Die Dienstboten schlafen in dem kleinen Hause jenseits des Hofes. Nur die verhaftete Mary hat hier gewohnt, um ihrer Herrin immer zur Hand zu sein. Ich habe auch die Tür von der Treppe nebenan nach dem Dachgarten verschlossen, obgleich ja das gar nicht nötig ist. Die Schlüssel habe ich stecken lassen, damit man nicht von außen öffnen kann."

„Gut," sagte Holsten. „Nun beginnt der langweiligste Teil unserer Aufgabe: das Warten!"

Nachdenklich lehnte er sich in den Sessel zurück.

„Rufen wir uns noch einmal alle Punkte dieser Ereignisse ins Gedächtnis. Einunddreißig Frauen und Mädchen der besten Stände — merken Sie wohl — nur weibliche Opfer kommen in Frage — sind innerhalb weniger Tage plötzlich gestorben. Scheinbar an einer Krankheit, deren Ursache auch die bedeutendsten Ärzte nicht entdecken können. Sie werden zur Untersuchung in die Leichenhalle gebracht. In derselben Nacht — der Nacht, die ihrem Tode folgte — sind sämtliche Leichen spurlos verschwunden. So spurlos, daß außer dem Loch im Dach der Halle und der Leiter — und letztere braucht dabei nicht einmal eine Rolle zu spielen — nicht die geringsten Anzeichen zu finden sind. Wie war es möglich, derart geräuschlos einen so riesigen Transport zu bewerkstelligen. Noch am gleichen Abend fallen zwei neue Opfer. Sicher entgegen den Wünschen der Verbrecher wird Miß Ten in das Krankenhaus gebracht. Daß der Anschlag hier in diesem Hause verübt wurde, darauf weist das merkwürdige Verhalten Marys; der Mord an Miß Ten kommt erst in zweiter Linie in Frage. Zweifellos werden die Räuber aber versuchen, sich der Leiche Miß Zoes zu bemächtigen. Das muß unsere Wachsamkeit verhindern. Die Verhaftung Dr. Younans halte ich für verfehlt. Auch er hat sein Geheimnis, aber ich glaube nicht, daß es mit dieser Angelegenheit zusammenhängt. Morgen — wenn diese Nacht unsere Wünsche erfüllt — werde ich mich seiner Sache widmen. Bleiben wir vorläufig bei den Hauptfragen: Was wollen die Verbrecher mit den toten Frauen? Sind sie überhaupt tot? Wenn die Ärzte nicht einstimmig . . .?" er horchte auf. „Hören Sie nichts?"

Godinor lauschte. „Nein, Herr Holsten, es war der Wind der an der Tür rüttelte."

(Fortsetzung folgt.)

Im Sinne des Referates des Stadtv. Krause wurden 2700 Złoty als Kredit zur Verstärkung des Titels III 2a des Budgets der Badeanstalten bewilligt.

Gegen die Einfuhr ausländischer Waren.

Zum Schluß der Beratungen sprach Stadtv. **Maciejewski** über die Notwendigkeit der Einschränkung des Einkaufes ausländischer Waren seitens der Bürgerschaft, und zwar mit Rücksicht auf die dem Złoty durch die in die Erscheinung tretende Abnahme des Fremdvalutenvorrates in der Bank Polski drohende Gefahr. Es dürfe die Zeit der Devaluation nicht wiederkehren. Er wolle freilich die Handelspolitik der Regierung nicht kritisieren. Dem Kaufmann gab er nicht die Schuld, da er sich den Wünschen der Konsumenten anpassen müsse. Die Presse dürfe Anzeigen, in denen Auslandswaren angepriesen werden, nicht aufnehmen.

Die einzelnen Redner wandten sich gegen die Einfuhr verschiedener Seifen, Früchte (Apfelsinen, Bananen usw.), Stoffe, von Schokolade, Zuckerwaren usw. Stadtv. Ruter sprach gegen die amerikanischen Schmalzlieferungen für das polnische Heer.

Stadtv. Sieradzki wies darauf hin, daß von den Landwirten zuviel Getreide ausgeführt worden sei, was eine Einfuhr ausländischen Mehls verursacht habe. Die Regierung sei bezüglich der Getreideausfuhr der Habsucht der Landwirte erlegen. Die Kaufmannschaft trage dazu bei, daß ausländische Waren gekauft würden, indem sie direkt dazu ermuntere. Natürlich zog der Stadtv. Sieradzki, wie es auch andere Redner taten, gegen die deutschen Waren zu Felde. Die Bevölkerung sei hinsichtlich des Kaufs von Auslandswaren verblendet.

Stadtv. Libera erklärte, daß die Möbelindustrie sich soweit entwickelt habe, daß sie schon größeren Anforderungen gerecht werden könnte, ohne daß man aus Wien einzuführen brauche.

Die Aussprache endete schließlich mit der einmütigen Annahme folgender

Entschließung:

„In der Erwägung, daß wir infolge übermäßigen Imports seit längerer Zeit eine passive Handelsbilanz haben, was große Wirtschaftsmängel verursacht, richtet die Stadtverordnetenversammlung an die Bürgerschaft den Appell, den Kauf solcher Auslandsware zu unterlassen, die wir durch Inlandserzeugnisse ersetzen können. Die Posener Bevölkerung, die in der Zeit der Knechtschaft im Kampf um die nationale und wirtschaftliche Existenz gestählt wurde, wird zweifellos die nationale Bedeutung dieses Appells zur Mitwirkung mit der Regierung an der Besserung unseres Wirtschaftslebens begreifen."

Ein Antrag des Stadtverordneten Banc, die Entschließung in Form eines Aufrufs in den Straßenbahnwagen, auf den Anschlagssäulen usw. auszuhängen und die Aushängung von Zeit zu Zeit zu wiederholen, wurde ebenfalls angenommen.

Zuchtviehversteigerung.

Die Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens hielt am Mittwoch von 10 Uhr vormittags in der Messehalle neben dem Oberschlesischen Turm ihre 46. Zuchtviehversteigerung ab, die leider von Kauflustigen erheblich weniger besucht war, als man es im Interesse der Züchter hätte wünschen sollen. Zu bedauern aber war es ganz besonders, daß die verhältnismäßig geringe Zahl der Erschienenen eine sehr geringe Kauflust zeigte. In dieser Tatsache spiegelte sich die schwierige Lage unserer Landwirtschaft, die gegenwärtig über bares Geld nur in ganz bescheidenem Maße verfügt und infolgedessen nicht in der Lage ist, für Zuchtvieh hohe Beträge anzulegen. So kam es, daß von 61 vorgeführten Bullen nur 17 ihren Besitzer wechselten; von diesen 17 Tieren gingen fünf in den Besitz der Landwirtschaftskammer über, während 44 Bullen von den Besitzern zurückgekauft wurden. Von 12 vorgeführten Kühen und Färsen wurde nicht ein Stück verkauft.

Von den Bullen erzielte Katalognummer 45 des Rittmeisters Sondermann-Przyborówko mit 2300 zł den höchsten Preis; Käufer war Herr von Wedemeyer-Wojnitz.

Den nächsthöchsten Preis brachte Katalognummer 1, Züchter von Muszyński-Zalesie, mit 1800 zł; Käufer Halicki-Kopanina.

Es folgte der Bulle Katalognummer 48, Züchter Rittmeister Sondermann-Przyborówko mit 1650 zł; Käufer Bolt-Skałów.

---

s. **Eine 25prozentige Erhöhung des Eisenbahnpersonentarifs** tritt vom 1. Juni in Kraft. Im Nahverkehr bis zu 60 Kilometer tritt keine Erhöhung ein. Mit der Steigerung der Entfernung tritt eine Herabsetzung der Erhöhung ein, die so erheblich ist, daß beispielsweise bei 600 Kilometer die Erhöhung fast ganz verschwindet.

s. **Stempelpflichtige Eingaben.** Schreiben in Handelssachen, gerichtet an polnische Auslandskonsulate, müssen genau so gestempelt sein, wie Eingaben an Inlandsbehörden.

s. **Die Handwerkskammer** hält am 4. Juni, 10½ Uhr vormittags im Stadtverordnetensitzungssaale eine Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen 19 Punkte.

s. **Die Avisierung von eingegangenen oder auch nicht eingegangenen Gütern** mit der Bahn geschah bis jetzt in der Weise, daß die Kosten für beide Arten die Interessenten zahlen mußten, die Rückerstattung der Kosten für nicht eingegangene Güter war dann aber mit vielen Umständen verknüpft. Jetzt aber hat die Eisenbahndirektion verfügt, daß die Avisierung nur von tatsächlich voll oder teilweise eingegangenen Gütern erfolgen darf.

X **Ausländisches Lotterieverbot.** Das Spiel in ausländischen Lotterien ist in Polen verboten. Da in letzter Zeit in Polen Pläne ausländischer Lotterien verbreitet werden, z. B. aus Hamburg, Österreich usw., wird darauf aufmerksam gemacht, daß es in Polen verboten ist, in ausländischen Lotterien zu spielen. Zuwiderhandlungen werden mit Geld- oder Gefängnisstrafe geahndet. Das Verbot gilt auch für die Ankündigung fremder Lotterien in der Presse.

X **Ein Kreditverein, G. m. b. H., in Posen** ist dieser Tage ins Leben getreten. Zweck der Genossenschaft ist die Gewährung von Darlehn und Annahme von Spareinlagen. Der Anteil beträgt 100 zł, zahlbar der ersten Hälfte sofort bei Eintritt, der anderen Hälfte innerhalb 6 Monaten. Den ersten Vorstand bilden Georg Becker, Otto Mix und Hermann Foerster in Posen. Die neugegründete Genossenschaft ist unterm 23. April gerichtlich eingetragen worden. Publikationsorgan ist das „Posener Tageblatt". Die gerichtliche Bekanntmachung befindet sich in der vorliegenden Nummer.

s. **Todesfall.** Am 26. d. Mts. starb im Alter von 83 Jahren der Kaufmann Nathan Weiß. Der Verstorbene war vor reichlich 50 Jahren Mitbesitzer der Weißschen Brauerei auf der Wallischei, die das Posener Weißbier braute. Die Mitglieder der Familie Weiß zeichneten sich durch lange Lebensdauer aus. Nach der Umwälzung ist ein älterer Bruder des Verstorbenen, damals schon über 80 Jahre alt, nach Deutschland abgewandert.

Poznańska Spółka Okowiciana beruft auf den 15. Juni 12 Uhr nach dem Saale der Universitätsbibliothek (fr. Kaiser Wilhelm-Bibliothek) ihre ordentliche Generalversammlung. Näheres ist aus der Anzeige in der gestrigen Nummer zu ersehen.

X **Über ein kleines Eisenbahnidyll,** das sich auf der Station Kamien der Strecke Konitz—Nakel abspielte, wird der „Deutsch. Rundsch." von einem Augenzeugen und „passiven Teilnehmer" berichtet: Als einige Fahrgäste aus Kamien, einem kleinen Städtchen nahe bei Konitz, am Montag, 25. d. Mts., nachts gleich nach 4 Uhr am Stationsgebäude anlangten, um mit dem Zuge 4.20 Uhr nach Nakel zu fahren, fanden sie die Türen noch geschlossen, und vom Stationspersonal war niemand zu sehen. Nach kurzer Zeit erschien ein Postbote, um die Postsachen zum Zuge aufzuliefern, und ihm gelang es, den diensthabenden Stationsbeamten zu erreichen, so daß dann die Fahrgäste eilig am Schalter abgefertigt werden und den Bahnsteig betreten konnten. Inzwischen war der Zug, wie die Fahrgäste sahen, bis zum Einfahrtssignal, das auf „Halt" stand, vorgerückt, konnte aber natürlich erst, nachdem die Einfahrt freigegeben war, in die Station einfahren. Dann wickelte sich das weitere glatt und mit nur geringer Verspätung ab, so daß die Anschlüsse in Nakel noch bequem erreicht wurden.

s. **Ein großer Tumult entstand,** wie der „Dziennik" berichtet, dieser Tage auf der Venetianerstraße. Der dort wohnende Arbeiter Kroll wurde kürzlich Witwer. Mit seinen 4 Kindern machte er kurzen Prozeß: er jagte sie aus dem Hause. Seine Trauer verflog auch alsbald; er suchte und fand eine Frau vom Lande. Nach der Hochzeit begab er sich auf einige Tage nach Posen, „um die Wohnung einzurichten". Die Abwesenheit ihres Mannes dauerte aber der jungen Frau etwas lange; sie kam deshalb nach Posen und verlangte Einlaß in die Wohnung. Sie klopfte aber vergeblich, denn ihr Mann hatte eine Freundin zu Gast. Vor Nachbarinnen und sonstigen Mitschwestern schüttete die junge Frau ihr Herz aus. Es dauerte nicht lange, da waren einige hundert Frauen beisammen, und durch Geschrei und Schimpfen zwangen sie den Ungetreuen, herauszukommen. Außer Verwünschungen flogen ihm auch Ziegelstücke und Steine entgegen. Kroll warf einen Stein zurück in die Menge, traf aber unglücklicherweise einen völlig unbeteiligten Kutscher. Dieser verprügelte deshalb den ungetreuen Ehemann nach allen Regeln der Kunst. Schließlich zog sich Kroll in seine Wohnung zurück und verschloß Tür und Fenster. Der Tumult hielt noch lange an. Die junge Frau aber kehrte betrübten Herzens wieder aufs Land zurück.

s. **Kurzen Prozeß** macht, wie der „Kurjer" schreibt, ein Polizeibeamter in Begleitung des Schulzen und eines Gehilfen, indem er alle Hunde und Katzen in Puszczykowo, Puszczykówko und Stare Puszczykowo erschießt; außerdem sucht er die Gehöfte ab, ob nicht irgendwo ein Vierfüßler versteckt ist. Der Polizist besitzt keinerlei Legitimation und handelt angeblich laut einer nicht veröffentlichten Verordnung des Starosten. Die Intervention eines Bürgers aus Stare Puszczykowo beim Starosten hatte den Erfolg, daß der Massenmord in dieser Weise aufhören soll. Die Tiere sollen erst vom Veterinär untersucht werden. Die Aufregung der Bevölkerung ist groß, und die Geschädigten werden beim Kreistage Schadloshaltung beantragen.

X **Zuverlässige Geschäftsangestellte.** Eine hiesige Firma J. und B. wurde fortgesetzt um große Warenmengen an Kleider- und Futterstoffen usw. bestohlen, ohne daß es gelingen wollte, die Täter zu ermitteln. Jetzt sind die Bemühungen in diesem Sinne endlich von Erfolg gekrönt worden. Die Diebe waren zwei Angestellte des Geschäfts, ein junger Kaufmann Wojciech Grzyb und der „Wächter" des Geschäfts, ein Arbeiter Antoni Szymański. Abnehmerin der Waren war eine Klara Wohlgetan vom Sapiehaplatz. Die Firma veranschlagt ihren Schaden auf rd. 3000 zł.

X **Wegen Veranstaltung einer unerlaubten Haussammlung** sind Franz Cechowski und Jan Czarnyska festgenommen worden.

X **Eine Schlägerei.** Gestern veranlaßte ein gewisser Leon Antkowiak vor dem Großen Theater mit einem Josef Schilski eine Schlägerei, in deren Verlauf Antkowiak seinen Gegner mit dem Messer übel bearbeitete, so daß er dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte. Antkowiak ergriff die Flucht, wurde aber in der St. Martinstraße eingeholt und festgenommen.

X **Der Akrobat als Taschendieb.** Der Zirkusakrobat Władysław Wieczorek versuchte gestern in der Straßenbahn am Bahnhofe einem anderen Fahrgast, einem auswärtigen Gymnasialprofessor, die Brieftasche zu stehlen. Er wurde aber dabei ertappt und festgenommen.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: am 26. d. Mts. aus dem Hause ul. Mostowa 14 (fr. Posadowskystr.) 1000 Bogen Pergamentpapier im Werte von 80—100 zł; aus einem Geschäfte am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) einer Dame eine Handtasche mit 70 zł und einem Brillantring im Gesamtwerte von 800 zł; von einem Lager Große Gerberstraße 1 ein Ballen verschiedenfarbiger Stoffe im Werte von 1300 zł; aus dem Hause ul. Wszystkich Świętych 2 (fr. Allerheiligenstr.) eine Tonne Heringe im Werte von 100 zł.

X **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh hatten wir 15 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 29. Mai.	Verein Deutscher Sänger. 8 Uhr. Übungsstunde.
Sonntag, den 31. Mai.	Radfahrer-Verein-Poznań: Vormittags 7 Uhr Ausfahrt nach dem Eichwald.
Montag, den 1. Juni.	Radfahrer-Verein-Poznań: Vormittags 7 Uhr Ausfahrt nach Ketsch.

---

* **Bromberg, 27. Mai.** Vermißt wird seit dem 22. d. Mts. der 20jährige Schneider Hugo Rahn, Schleinitzstraße 13 wohnhaft. Man nimmt an, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. — Ein Geldschrankeinbruch wurde in vergangener Nacht im Bureau der Wasserbauinspektion versucht. Die Diebe wurden aber durch den Wächter verscheucht und ließen ihre Werkzeuge liegen. In der Kasse befanden sich 8000 zł, die auf diese Weise unangetastet blieben. — Mittels Taschendiebstahls wurden gestern einem Herrn Pajdzerski aus Modrakowo, Kr. Wirsitz, im Schalterraum der Bank Stadthagen der Betrag von 1000 deutschen Rentenmark entwendet.

* **Dirschau, 25. Mai.** Eine Wasserkalamität hatten wir wieder einmal am Sonnabend. Die Unterbrechung der Wasserversorgung war bereits gestern früh wieder völlig behoben und auf einen Defekt an einer Maschine zurückzuführen. — Wegen Butterdiebstahls verhaftet wurde hier der Arbeiter Boring aus Czersk. Er hatte auf der hiesigen Eilgutabfertigung ein Fäßchen mit Butter mit mehr als 60 Pfund Inhalt gestohlen und in der Stadt an Kleinhändler verkauft. Einer von ihnen ist dieserhalb wegen Hehlerei gleichfalls zur Anzeige gebracht.

* **Krotoschin, 25. Mai.** In der Nacht zum 18. d. Mts. entstand auf dem Gehöft des Fleischermeisters Lubczyk, Kalischerstraße, im Schweinestall ein Brand, der das Dach einäscherte. Ein Schwein und im daneben befindlichen Pferdestall ein Pferd und eine Ziege kamen um. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

* **Murke, Kr. Lissa, 26. Mai.** Vor einiger Zeit wurde hier in einem Bauerngehöft in leichtsinniger Weise mit einem Tesching geschossen, und zwar nach einem Tor, das auf die Dorfstraße führte. Dabei wurde der Knecht der Barbara Hoffmann, der die Dorfstraße passierte, von einer Kugel an der Schläfe verletzt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Plawin, 26. Mai.** In der Nacht zum 22. d. Mts. drang ein Dieb in die Wohnung der hiesigen Lehrerin Frl. Wiśniewska,

Die Zeitung.

„Wißt ihr denn, wie man Zeitung macht? —
Jede Nummer ist eine Schlacht!
Auf hundert Kanälen, auf tausend Drähten
Schwimmt und schwirrt es mit Kriegsgeräten
Heran, in funkelnden, stürmenden Massen
Aus Heimatquartieren, von fremden Rassen.
Selten nur klingt die Friedensschalmei,
Doch mußt du sie hören durch Kriegsgeschrei
Hindurch, im Schlammgrund trüber Fluten
Die Wahrheit erfühlen mit Wünschelruten.
Und bringst du die Wahrheit nicht ohne Gefahr
Ans Licht — so ist sie schon nicht mehr wahr.
Denn alles fließt, und das Gesicht
Von gestern zeigt dir heute nicht
Die Welt. Veränderlich ist sie genau,
Wie jede schöne, gefährliche Frau,
Doch daß du sie liebst, ist dein Geschick. —
So geht es nicht nur in der Politik.
Tausendfältig verhüllt sich das Leben,
Du aber sollst das Wesen geben
Und unbeirrt von berauschenden Düften
Es zwingen, dir die Masken zu lüften,
Gründlich bleiben trotz rasender Eile,
Sprachkünstler sein mit Stichel und Feile,
Vom Wertlosen scheiden das Echte, das Gute
Und dennoch fertig sein auf die Minute. —
Die Wirtschaft blutet aus mancher Wunde,
Finde Mittel, damit sie gesunde
Aus wahrem Wissen, aus echtem Erkennen,
Sonst wird man mit Fug dich Quacksalber nennen.
Hänge dein Herz an Künstler und Kunst,
Doch mußt du sehen im trübsten Dunst
Der Moden, die sich mit Nebelkappen
Bewaffnen, die Larven, die leeren Attrappen.
Scheinblüten strahlen verlogenen Lenz,
An echten frißt die Raupe Tendenz.
Kunstwerken sollst du Mittler sein,
Paradiese halten von Unkraut rein,
Doch nicht mit dem roten Federhalter
Zensuren verteilen an Märchenfalter. —
Entdeckern gilt es in fernste Zonen
Zu folgen, Irrmächte zu entthronen,
Doch, wo sie unerkannt noch leben,
Genieprinzen auf die Throne zu heben
Und tapfer bei ihnen auszuharren,
Schilt dich die Menge auch ihren Narren.
Und ist ihre Herrschaft dann anerkannt,
Dann — wirst du dabei nicht weiter genannt.
Dies alles im Unterbewußtsein fühlen,
Für all dies erglühen und niemals erkühlen,
Polyhistor sein und mehren sein Wissen,
Nie mit sich zufrieden und immer beflissen,
Nächte dir um die Ohren schlagen,
Am Tage die Verantwortung tragen
Für jedes Wort und für jede Zeile,
Gefügt in brennender, jagender Eile,
Hundert wählen aus tausend Sachen
Im Augenblick — das ist Zeitung machen. —
So stehst du im Feuer Tag und Nacht,
Jede Nummer ist eine Schlacht!
Und ist die Zeitung glücklich vollbracht,
Und dröhnend durch die Maschinen gerannt,
Dann kündet dir jeder Dilettant:
„Du hast deine Sache falsch gemacht."
Der Politiker, dem du die Wahrheit gesagt,
Stets deinen schlimmen Charakter beklagt.
Und steht seine Sache krumm und schief,
Beargwöhnt er einfach dein Motiv.
Die edle Gesinnung — bei Licht betrachtet —
Hat stets die Gegenpartei gepachtet.
Was deine Zeitung aus fernen Welten
Herbeigeschafft, darf nimmer gelten,
Den Nachbar im Schlaf stört der neue Ton:
Dies nennt man verächtlich Sensation.
Ist eine Komödie noch so verrucht,
So wird der Kritiker doch verflucht.
Und hat ein hohes „B" nicht gesessen —
Dir wird es der Sänger nie vergessen.
Was tut's? Es geht dir nichts verloren,
Bist Journalist du und echtgeboren,
Von deinem Leben und deiner Kraft —
Journalismus ist Leidenschaft! —
Daß Dilettanten und Handwerker lachen,
Nur Künstler können Zeitung machen!
Nur die von Geblüt, die mit vollen Händen
Tag für Tag sich selber verschwenden
Ohne Ruh, ohne Dank, in Glück und in Pein —
Ich möcht' in der Welt nichts anderes sein!"

Prof. Julius Ferdinand Wollf.

Büchertisch.

—* **Die wenigsten Deutschen verstehen ihre Sprache.** Diese Behauptung wird befremden; aber wer ist sich über Wendungen des täglichen Sprachgebrauchs klar wie etwa: „Den Nagel auf den Kopf treffen" oder „Sich etwas hinter die Ohren schreiben"? Wer kennt die Bedeutung und den Ursprung von Redensarten wie: „Viel Geschrei und wenig Wolle", „Auf den Leim gehen" oder „Das paßt wie die Faust aufs Auge"? Ein zuverlässiger Führer auf den vielfach verschlungenen Pfaden der deutschen Sprache sind „Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund, nach Sinn und Ursprung erläutert" (Brockhaus, Leipzig, Ganzleinen Mk. 12,50), von Borchardt-Wustmann, kurz der „Borchardt-Wustmann" genannt. Der „Borchardt-Wustmann" ist ein gleich treuer Berater wie der altbekannte Büchmann. Seine vorliegende 6. Auflage ist von Dr. Georg Schoppe, Breslau, bearbeitet. Das Buch hat in seiner neuen Ausgabe ein prächtiges Gewand erhalten, das von Erich Gruners Meisterhand stammt; zudem sind dem Werk zur Erhöhung der Anschaulichkeit vorzügliche Nachbildungen von Gemälden und Holzschnitten alter und neuerer Meister beigegeben. Der Borchardt-Wustmann führt durch die Erklärungen der sprichwörtlichen Redensarten gleichzeitig in die Kulturgeschichte ein und bietet jedem Gebildeten Belehrung und Genuß. Daneben gibt er dem Lehrer der deutschen wie der fremden Sprache durch seine Hinweise und Vergleiche mit den lateinischen, französischen und englischen Redensarten ein nie versagendes Hilfsmittel für den Unterricht in die Hand.

Um eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit des Inhalts zu geben, seien einige der sachlich und sprachlich erklärten Redensarten herausgegriffen. So ist mit der Wendung „Einen über die Klinge springen lassen" nicht etwa gemeint, einen Mann über die Klinge springen lassen, sondern einen Kopf. Die Redensart stammt aus der alten Kriegersprache, die voll rauhen Humors war. Daß der Kopf über die ihn vom Rumpfe trennende Klinge springt, ist anschaulich, wenn es auch auf einem grausamen Witz beruht. „Zu Paaren treiben" müßte eigentlich heißen: zur Barn, d. h. zur Futterkrippe treiben; das entflohene Stück Vieh wird zur Futterkrippe, in den Stall zurückgeführt. Die Redensart „Jemand etwas anhängen" ist von dem Zettel hergenommen, der den am Pranger stehenden Verbrechern angehängt wurde und die Ursache ihrer Bestrafung kundgab. Ohne weiteres leuchtet ein, wie wichtig es ist, die Summe der unverstandenen Redensarten zu verringern und die Beherrschung des Sprachstoffes zu erweitern. Mit dem Verständnis für die Muttersprache wächst auch die Liebe zu ihr wie zur Heimat. Diesen Zweck wird das gehaltvolle Werk in seiner neuen Gestalt gewiß aufs beste erreichen.

die bei ihren Eltern in Inowrocław zu Besuch weilte, und stahl verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und eine Uhr im Gesamtwerte von 300 zł. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es Beamten der Staatspolizei, dem Dieb auf die Spur zu kommen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn, 26. Mai.** Wegen Wechselfälschung hatten sich, wie der „Deutsch. Rundsch." berichtet wird, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten: Kramarz, ehemaliger Wojewodschaftsbeamter, und der ehemalige Oberst Karczyński, sowie der Kaufmann Redzeran. Der erstere sollte den Wechsel mit Beihilfe des zweiten gefälscht haben, und R. hatte Wucherzinsen verlangt. Der erstere, der seine Tat eingestand, erhielt drei Wochen Gefängnis, der dritte, der schon öfter wegen Betruges vorbestraft war, sechs Monate Gefängnis, und der ehemalige Oberst wurde freigesprochen.

* **Gleiwitz, 25. Mai.** Vor dem Schwurgericht hatte sich der Maschinensteller Viktor Ziaja wegen versuchten Totschlags zu verantworten. Vor einigen Wochen begegnete er auf der Straße seiner von ihm getrennt lebenden Frau und machte ihr Vorwürfe wegen ihrer Untreue. Als sie auf seine Vorhaltungen schnippisch „Na wenn schon" antwortete, riß er eine Schere aus der Tasche und stach voller Wut auf die Frau ein, die besinnungslos zusammenbrach. Der Arzt stellte fest, daß sie von elf Scherenstichen getroffen war. Sie wurde indessen geheilt. Nach zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlungen wurde der Angeklagte freigesprochen.

Sport und Spiel.

Den leichtathletischen Fünfstädtekampf zwischen Budapest, Oslo, Rom, Amsterdam und Berlin entschied die Berliner Mannschaft zu ihren Gunsten, indem sie im 110 Meter-Hürdenlauf durch Troßbach, im 400 Meter-Lauf durch Schmidt, in der 4×100 Meter-Staffel, in der olympischen Staffel und im Stabhochsprung (durch Bleise) den ersten Platz belegte. Das Gesamtergebnis war: 1. Berlin 43 Punkte, 2. Budapest 39 Punkte, 3. Oslo 33½ Punkte, 4. Rom 25½ Punkte, 5. Amsterdam 18 Punkte. Bei der Mannschaft von Oslo wird angenommen, daß sich die Zusammensetzung noch in letzter Stunde änderte. Die Budapester wären den Berlinern, die nur einen Punktvorsprung von vier Punkten erreichten, gefährlicher geworden, wenn Gerö an den Wettkämpfen teilgenommen hätte.

Polen — Tschechoslowakei 1 : 2. Das erste Repräsentationswettspiel zwischen Polen und der Tschechoslowakei endete mit einem knappen Siege der Tschechen. Das entscheidende Tor fiel drei Minuten vor Schluß, so daß das Endergebnis 2 : 1 war. Ein Remis hätte das Kräfteverhältnis besser gedeutet. — Einen weiteren Sieg errang die Tschechoslowakei an der zweiten Front gegen Österreich, das mit 3 : 1 geschlagen wurde.

Polens Rudersieg in Padua. Der internationale akademische Ruderwettkampf um den Pokal der Provinz Padua endete mit einem Siege der polnischen Mannschaft. Den zweiten Platz nahm England vor Italien und der Schweiz ein.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

R. O. 100. Wenn Sie Ihre Verpflichtungen bezüglich der Mietszahlung usw. pünktlich erfüllt haben, kann der Wirt Ihnen die Wohnung nicht kündigen, auch wenn er sie selbst braucht, und auch wenn es sich um einen Magistrat handelt. Auf jeden Fall ist der Hauseigentümer verpflichtet, Ihnen eine andere entsprechende Wohnung zur Verfügung zu stellen. — Ihre erste Anfrage war bei uns nicht eingegangen.

G. M. 30. Wenn der Kostenanschlag auf 7 zł lautete und Ihnen hinterher für dieselbe Arbeit eine Rechnung über 36,60 zł vorgelegt wird, sind Sie nicht verpflichtet, den fünffachen Betrag der veranschlagten Kosten zu bezahlen. Sie können es ruhig auf eine Klage ankommen lassen. — Ihre Frage ist bisher deshalb unbeantwortet geblieben, weil Sie die unserem Briefkasten vorgedruckten Bedingungen unbeachtet gelassen haben.

W. W. in Z. 1. Unseres Wissens nur die Umsatzsteuer mit 4 Prozent an den Staat und 2 Prozent an den Kreis. 2. Siehe unter 1. 3. Sobald Sie im Besitze eines sog. Übernahmescheines vom Deutschen Generalkonsulat sind, erfolgt Ihre Abwanderung gegen gebührenfreie Pässe und Sichtvermerke.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 29. Mai.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 4.30—6 Uhr Nachmittagskonzert. Abends 7,30 Uhr „Don Pasquale", kom. Oper von Donizetti.

Breslau, 418 Meter. Nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik. Abends 8,30 Uhr Beethoven-Streichquartett.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8 Uhr Bläser-Kammermusik. 9—10 Uhr Schallplatten-Konzert.

München, 485 Meter. Abends 8,30—10,30 Uhr „Preciosa".

Münster, 410 Meter. Abends 8,30 Uhr Lieder zur Laute.

Wien, 530 Meter. 8,30 Uhr Bunter Abend.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr Heitere Lieder.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 30. Mai.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. 4 Uhr nachm. „Die Journalisten". Abends 9 Uhr Lustige Weisen.

Breslau, 418 Meter. Nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik. Abends 8.30 Uhr Konzert.

Hamburg, 395 Meter. Abends 8 Uhr „Die lustigen Weiber von Windsor".

Königsberg, 463 Meter. Abends 8 Uhr: Aus alten und neuen Operetten.

Leipzig, 454 Meter. Abends 7.30 Uhr Solo- und Kammermusik alter Meister.

Rom, 425 Meter. Abends 8.45 Uhr Konzert.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr Violinkonzert.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Von den Banken.

△ **Bank Handlowy** in Warschau hielt am 22. Mai ihre Generalversammlung ab. Die Bilanz am 31. Dezember 1923 schloß mit 26 981 031.04 zł ab, darunter eigenes Kapital 13 013 250.53 zł. Als Dividende für 1924 wurden 6 Prozent beschlossen, d. h. 1.50 zł für die 25 Złotyaktie bzw. 50 gr für eine 1000 Markaktie. Die Bank hat in Posen am Plac Wolności eine Filiale.

Liquidierungen.

Polski Import Herbaty, Tow. Akc. in Posen, hat liquidiert. Forderungen sind beim Liquidator W. Sierszeński, Tama Garbarska 23 im Büro der Firma „Zgoda" anzumelden.

T. A „Agrarja" Fabryka Maszyn (dawn. Max Kuhl) in Posen wird in der auf den 26. Juni einberufenen Generalversammlung ihre Liquidierung und die Wahl zweier Liquidatoren beschließen.

Von den Märkten.

Auf dem Lodzer Textilwarenmarkt hat die schon Mitte März aufgetretene Belebung des Geschäfts in Kammgarnwaren noch fast den ganzen April hindurch angehalten. Gesucht waren hauptsächlich leichte Damenstoffe, Garbardine und Ripse. Geschäfte wurden vielfach gegen dreimonatige Wechsel abgeschlossen, doch erhielten renommierte Großhandelsfirmen aus Warschau wie auch der Provinz sogar Kredite bis zu 5 Monaten. Die volle Entfaltung des Sommergeschäfts litt jedoch etwas unter der Unbeständigkeit der Witterung. In letzter Zeit ist sogar wieder ein Rückgang des Umsatzes in Kammgarnwaren zu verzeichnen. Auch der Markt für Baumwollwaren hat sich bis Ende April ziemlich gut gehalten. Unter den Einkäufern traten besonders Kaufleute aus Galizien und den Ostprovinzen hervor. Gesucht waren fast ausschließlich leichte Waren, weniger Weißwaren, hiervon namentlich Bett- und Tischtücher und Battiste. Zu Anfang dieses Monats hat die Nachfrage aus der Provinz wieder beträchtlich nachgelassen. Gesucht waren aber ziemlich stark Musseline, wovon es keine großen Vorräte zu geben scheint. Die Neuproduktion von Musselinen dürfte deshalb höhere Preise bringen. Im Zusammenhang mit der Abschwächung der Nachfrage wird jetzt ein geringerer Prozentsatz von Baranzahlung verlangt. In den letzten Tagen waren die Bedingungen ein Viertel Barzahlung und drei Viertel auf Wechsel bis zu 65 Tagen. Übrigens hat sich auch seit kurzem wieder ein Mangel an Baumwollgarn „32/2" fühlbar gemacht, das schon einen Preisstand von 1.30 (sekunda) und 1.32 bis 1.325 (prima) erreicht hat. Man spricht hier von einer künstlichen Regelung des Angebots durch die Spinnereien. Ebenfalls sehr gesucht war in den letzten 14 Tagen die Garnsorte „24/2", deren Preis zwischen 1.17 (sekunda) und 1.20 zł (prima) schwankt. Von Halbwollwaren wurden Cheviots Ia und IIa und Herren- und Damenbostons gesucht. Die Zahlungsbedingungen waren 15 bis 30 Prozent in bar, der Rest in Wechseln bis zu 75 Tagen Laufzeit. Bei vollkommener Barzahlung wurde ein Rabatt von 7 bis 10 Prozent gewährt. Auf dem Seidenmarkt wurde von reinseidenen Waren nur nach Crêpe de Chine gefragt. Für Kunstseidenwaren zeigte sich wieder stärkeres Interesse. Abschlüsse in Auslandswaren wurden bei einer Wechseldeckung bis zu 150 Tagen, in Inlandswaren bis zu 100 Tagen gemacht. Die allgemeine Stimmung litt die ganze Zeit über unter den zahlreichen Konkursen von Privatfirmen, die Lodz gegenüber große Verpflichtungen haben. Fortgesetzt laufen Wechselproteste ein. Von Insolvenzen größeren Umfangs seien hier genannt: Chudziński und Maciejewski in Bromberg, Tobias Szuster in Krakau, J. Türkel in Tarnopol. Die Zahlungsverbindlichkeiten allein dieser drei Firmen belaufen sich in Lodz auf 150 000 zł. Ferner die Firmen Weiß in Tarnow und Feller in Lemberg. An den Passiva der letztgenannten Firma in der Gesamthöhe von 100 000 Dollar ist Lodz mit 80 000 zł beteiligt. Der Export von Lodzer Textilwaren läßt nach wie vor alles zu wünschen übrig. Was in den letzten Wochen an baumwollenen Sommerwaren nach Rumänien und Litauen verkauft wurde, fällt nicht sehr ins Gewicht. Die Ausfuhr von Wollwaren nach Litauen hat infolge der Zollerhöhung ganz aufgehört. Etwas belebter gestaltete sich im April die Ausfuhr von Garnen nach Österreich wie auch nach Deutschland.

Produkten. Danzig, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen (128 bis 130 f.) 18,50—19,15, (125—127 f.) 18—18,50, Roggen 16,50 bis 17, prima Gerste 15,25—15,75, minderwertige 14,50—15, Hafer 14,75—15, Speiseerbsen 12,75—13, Viktoriaerbsen 14—17, Roggen- und Weizenkleie 12.

Kattowitz, 27. Mai. Weizen 36,50—37, Roggen 31,25—31,75, Hafer 31,25—31,75, Gerste 31—32,50, franko Empfangsstation: Leinkuchen 30,50—31, Rapskuchen 23,25—23,75, Weizenkleie 22—22,50, Roggenkleie 22,25—22,75. Tendenz ruhig.

Warschau, 27. Mai. Im freien Verkehr wurde für 100 Kg. franko Verladestation notiert: Weizen 38, Roggen 30, Hafer 32, Gerste 31, Weizenkleie 21, Roggenkleie 23, Leinkuchen 28, Rapskuchen 24, Raps 50; für 1 Kg. franko Warschau: 50proz. Weizenmehl 0,64. Die Tendenz für Hafer ist wegen Aufgebrauchs der Vorräte deutschen Hafers fest.

Vieh und Fleisch. Lodz, 26. Mai. In der vergangenen Woche betrug der Auftrieb im städtischen Schlachthof bei unveränderten Preisen: 160 Hammel, 1921 Schweine, 451 Rinder, 2 Ziegen und 185 Pferde. Geschlachtet wurden: 443 Rinder, 1908 Schweine, 160 Hammel, 2 Ziegen und 4 Pferde.

Metalle. Kattowitz, 27. Mai. Orientierungspreise pro Tonne: Stabeisen 190—200, Universaleisen 265, Profil-Feineisen 195—200, Profil-Starkeisen 222, Starkblech 254, Feinblech 270, verzinktes Blech Nr. 20 700, Sortenbleche um 10 Proz. teurer als Schwarzbleche. Normalspurige Schienen 230, schmalspurige 210 bis 225.

Warschau, 27. Mai. Die Zinkerei Warschau notiert nachstehende Preise: Verzinktes Eisenblech für 100 Kg. franko Warschau 711 mal 1422 mit 0,5 mm 80, 711 mal 1422 mal 0,525 mm 79, 711 mal 1422 mal 0,55 mm 78, 1000 mal 2000 mal 0,5 mm 82, 1000 mal 2000 mal 0,55 mm 80.

Berlin, 27. Mai. (Für 1 Kg.) Elektrolytkupfer (für 100 Kg.) 129, Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0,69½—0,70½, Remelted Plattenzink 0,62—0,63, Orig.-Aluminium in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 98—99proz. 2,35—2,40, in Barren gewalzt und gezogen in Drahtbarren mind. 99proz. 2,45—2,50, Reinnickel 98—99proz. 3,45—3,50, Antimon Regulus 1,23—1,25.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 27. Mai. Getreide und Ölsamen für 1000 Kg., anderes für 100 Kg. loko Waggon Verladestation. (Mehl und Kleie in Säcken, sowie Mais loko Berlin.) Märkischer Weizen 267—270, märkischer Roggen 218—222, Gerste 226—242, Futter- u. Wintergerste 218, Hafer 233—241, Mais 208—211, Weizenmehl 34,25—36,75, Roggenmehl 30—32,25, Weizenkleie 13,90, Roggenkleie 14,50 bis 14,60, Viktoriaerbsen 22—27, Speiseerbsen 25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 18,50—20, Feldbohnen 19—21, Wicken 20—22,50, blaue Lupinen 10—11, gelbe 11,52—14, Serradella 13—15,25, Rapskuchen 15,20—15,60, Leinkuchen 22,40—22,80, Kartoffelflocken 19,30—19,50.

Chicago, 26. Mai. (Schlußbörse.) Weizen Redwinter Nr. 2 loko Hartwinter Nr. 2 loko 172, für Mai 172,50, Juli 163⅝, September 157,50, Dezember 159, Roggen für Mai 118,50, Nr. 2 loko 117,75, für Juli 118—118,50, September 116,50—117, Mais für Mai 117,25, gelber Nr. 2 loko 120,25, weißer Nr. 2 loko 119, gemischter Nr. 2 loko 117,25, für Juli 118,75, September 118⅝, Dezember 97. Hafer weißer loko 48,25, für Juli 47,25, September 47⅝, Dezember 48⅞, Gerste Malting loko 88—92. Tendenz für Weizen und Roggen fest, Mais schwach, Hafer anhaltend.

Hamburg, 27. Mai. Weizen 266—277, Roggen 224—228, Gerste 224—236, Auslandsgerste 216—230, Hafer 226—234, Mais 213—215, amerikan. Mehl 8—100 Doll.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	28. Mai	27. Mai
4% Pos. Pfandbr. (Vorkriegs-)	25.00	23.00—25.00
6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	5.85—5.75	5.80—5.90
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.90	2.85
5% Pożyczka konwersyjna	0.40	—.—
Bankaktien:		
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup.	7.10	—.—
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. exkl. Kup.	4.00	4.00
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	2.20	—.—
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	1.25	1.20
H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie)	19.50	—.—
Dębienko I.—IV. Em. exkl. Kup.	0.65	—.—
C. Hartwig I.—VII. Em.	—.—	0.80
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	3.75	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em.	20.50	21.00
Młynotwórnia I.—VI. Em.	0.65	—.—
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	0.35	—.—
Płótno I.—III. Em. exkl. Kupon	—.—	0.12
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.55	0.60
Spółka Stolarska I.-III. Em.	—.—	1.80
„Tri" I.-III. Em.	15.00	14.00—14.50
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	5.00	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	—.—	0.40
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. exkl. Kupon	1.50	1.50

Tendenz: schwach.

Börsen.

≠ **Der Złoty am 27. Mai.** Danzig: Złoty 99.67—99.93, Überweisung Warschau 99.42—99.68, **Berlin:** Überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80.60—81, **Neuyork:** Überweisung Warschau 19.25, **Paris:** Überweisung Warschau 387.50, Zürich: Überweisung Warschau 99.15, **Wien:** Złoty 136.07, Überweisung Warschau 136.38, **Bukarest:** Überweisung Warschau 40.90, **Tschernowitz:** Überweisung Warschau 40.75, **Riga:** Überweisung Warschau 102.

≠ **Warschauer Börse vom 27. Mai.** Devisenkurse: Belgien für 100 25.84, Holland für 100 209.35, London für 1 25.33, Neuyork für 1 5.20, Paris für 100 26.09, Prag für 100 15.45, Schweiz für 100 100.82, Stockholm für 100 139.48, Wien für 100 73.36, Mailand für 100 20.68. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konvers.-Anleihe 1925 77, 6proz. Dollaranleihe 1919/20 62.00, 10proz. Eisenbahnanleihe 90.00, 5proz. staatl. Konvers.-Anleihe 46, 4½proz. Anleihe bis 1914 24, 5proz. Vorkriegsanleihe 1914 18.50, 4½proz. Vorkriegsanleihe 1914 15.75, 5proz. Vorkriegsanleihe der Stadt Lublin 12.10, 5proz. Vorkriegsanleihe der Stadt Lodz 12.00, 6proz. Anleihe 1917 5.85. — Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 6.10, Bank Handlowy 5.10, Bank dla Handlu i Przem. 1.00, Bank Przem. 0.28, Bank Zachodni 1.50, B. Z. Z. P. 2.50, Bank Sp. Zarobk. Posen 7.50. — Industriewerte: Kijewski 0.15, Puls 0.45, Spieß 2.15, Chem. Zgierz 0.75, Siła i Światło 0.30, Chodorow 3.55, Częstocice 1.70, Gosławice 1.80, Michałow 0.35, W. T. F. Cukru 2.75, Firley 0.50, Łazy 0.19, Kop. Węgli 2.15, Polska Nafta 0.30, Bracia Nobel 1.87, Cegielski 0.44, Lilpop 0.67, Modziejowski 3.65, Norblin 0.88, Orthwein 0.30, Ostrowiecki 5,70, Parowoz 0.56, Pocisk 1.25, Rutzki 1.45, Starachowice 2.00, Ursus 1.20, Zieleniewski 10.15, Żyrardow 8.20, Borkowski 1.15, Haberbusch i Schiele 5.75, Spiritus 2.20, Chmielow 0.37.

≠ **Krakauer Börse vom 27. Mai.** Przemysłowy 0.26½—0.26, Małopolski 0.30, Tohan 0.25, Zieleniewski 10.20, Cegielski 19.00, Parowozy 0.58, Trzebinia Zel. 0.34, Siersza Górn. 2.60, Tepege 1.10, Polska Nafta 0.25, Krakus 0.60—0.61, Chodorow 3.45—3.50, Chybie 4.50. — Nicht notierte Werte: Jaworzno (dr.) 11.00, Nobel 1.80.

≠ **Berliner Börse vom 27. Mai.** Helsingfors 10.57—10.61, Wien 59.055—59.195, Prag 12.432—12.472, Budapest 5.90—5.92, Sofia 3.015—3.025, Holland 168.49—168.91, Oslo 70.91—71.09, Kopenhagen 78.98—79.18, Stockholm 112.19—112.47, London 20.394—20.476, Buenos Aires 1.702—1.706, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 20.75—20.81, Mailand 16.64—16.68, Paris 20.94—21, Schweiz 81.165—8.365, Spanien 60.72—60.88, Danzig 80.925 bis 81.125, Japan 1.744—1.748, Rio de Janeiro 0.444—0.446, Jugoslawien 6.99—7.01, Portugal 20.525—20.575, Riga 80.45—80.85, Reval 1.113—1.119, Kowno 41.42—41.63, Athen 7.29—7.31, Konstantinopel 2.297—2.307.

≠ **Ostdevisen. Berlin, 26. Mai. Freiverkehr.** Kurse für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80.60 G., 81.00 B., Bukarest —.— G., —.— B., Riga 80.40 G., 80.80 B., Reval —.— G., —.— B., Kowno 41.345 G., 41.555 B., Kattowitz 80.60 G., 81.00 B., Posen 80.60 G., 81.00 B. — Noten: polnische 80.175 G., 80.975 B., lettische —.— G., —.— B., estnische —.— G., —.— B., litauische 40.99 G., 41.41 B.

≠ **Züricher Börse vom 27. Mai.** (Amtlich.) Neuyork 5.16⅝, London 25.13¼, Paris 26.05, Wien 72.67, Prag 15.32, Mailand 20.54⅜, Belgien 25.60, Budapest 72.70, Sofia 3.71¼, Holland 207.75, Oslo 87.40, Kopenhagen 97.30, Spanien 74.87, Bukarest 2.42, Berlin 123¹/₁₆, Belgrad 8.62.

≠ **Danziger Börse vom 27. Mai.** (Amtlich.) Neuyork 5.1610 bis 5.1740, London 25.19¼, Scheck 25.18¾, Paris 25.96—26.04, Schweiz 100.17—100.43.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 28. Mai** 3.45 zł. (M. P. Nr. 122 vom 27. 5. 25.)

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Titelübersetzungen.

Nachstehend bringen wir die Titelübersetzungen aus dem vom „Büro des Sejmabgeordneten Klinke“ herausgegebenen „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Sprache“. Die Übersetzungen sind jetzt soeben erschienen und können beim „Büro des Sejmabgeordneten Klinke“ in Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, bezogen werden. Der Bezug dieser „Gesetze und Verordnungen“ kostet in Polen vierteljährlich 8.50 Złoty. Die Einzelnummer kostet 1.60 Złoty. Die Schriftleitung.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 44 vom 4. 5. 1925.

Verordnungen:

Pos. 305 — des Ministerrats vom 25. 4. 1925 betr. die Erhöhung des Gründungskapitals der Staatlichen Agrarbank. 625

306 — des Ministerrats vom 25. 4. 1925 betr. Festsetzung der Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrats der Postsparkasse 626

307 — des Justizministers vom 20. 4. 1925 über Abänderung der territorialen Zuständigkeit der Kreisgerichte in Strumien, Cieszyn und Skoczowo 626

308 — (übersetzt) des Finanzministers vom 25. 4. 1925 betr. die Abänderung der Kompetenz der Finanzkammern zur Herabsetzung und Niederschlagung von Geldstrafen oder Erhöhungen in Angelegenheiten, die die Stempelgebühren (direkte und Stempelforderungen) und die Erbschafts-, Schenkungs- und Börsensteuer betreffen 626

309 — des Finanzministers, des Ministers für Handel und Gewerbe sowie des Ministers für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 2. 5. 1925 betr. die teilweise Abänderung der Verordnung vom 11. 4. 1925 über Zollerleichterungen 626

310 — des Eisenbahnministers vom 30. 4. 1925, herausgegeben im Einverständnis mit dem Finanzminister, dem Minister für Handel und Gewerbe sowie dem Minister für Landwirtschaft und staatliche Domänen über Ergänzungen des Warentarifs der polnischen normalspurigen Eisenbahnen 627

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 45 vom 8. 5. 1925.

Gesetze:

Pos. 311 (übersetzt) — vom 2. 4. 1925 über Brieftauben . . 629

312 — vom 2. 4. 1925 über die Abzüge von der Besoldung der Heerespersonen 631

Verordnungen:

313 — des Ministerrats vom 25. 4. 1925 betr. die Abänderung des Statuts (des Gesetzes) der Landschaftsbank (Bank Ziemiański) in Warszawa 632

314 — des Ministerrats vom 25. 4. 1925 betr. Schaffung des Obersten Rats für Körpererziehung und militärische Vorbereitung sowie der Wojewodschafts- und Kreiskomitees für Körpererziehung und militärische Vorbereitung . . . 633

315 (übersetzt) — des Ministers für Handel und Gewerbe vom 28. 4. 1925 über teilweise Abänderung der Verordnung vom 25. 4. 1924 über die Gebühren für die Tätigkeiten der Eichämter 635

Regierungserklärung:

316 — vom 27. 4. 1925 betr. die Ausdehnung der Bestimmungen des Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen der Republik Polen und Großbritannien, unterschrieben in Warszawa den 26. 11. 1923, auf bestimmte britische Kolonien 636

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 46 vom 8. 5. 1925.

Verordnungen:

Pos. 317 — des Ministerrats vom 29. 4. 1925 betr. die Einverleibung der Gemeinden: Ruda Brodzka, Monastyrek, Brodzki, Stanisławczyk und Bordulaki in den Kreis Brody. 637

318 — des Agrarreformministers vom 21. 4. 1925, herausgegeben im Einverständnis mit dem Justizminister betr. die Abänderungen in der Verordnung des Agrarreformministers vom 27. 2. 1924 betr. die Ausführung des Gesetzes vom 31. 7. 1923 über die Zusammenlegung von Grund und Boden 638

319 — des Finanzministers vom 23. 4. 1925 über die teilweise Abänderung der Verordnung des Finanzministers vom 31. 12. 1921 betr. den Auto-, Motorrad- und Fahrradverkehr über die Grenzen der Republik Polen . . . 638

320 — des Innenministers vom 27. 4. 1925 über die Abänderung der Grenzen der Dorfgemeinden Chlebiotki und Kosaki Rudki, die Schaffung der Dorfgemeinde Rudki sowie Abänderung des Namens der Dorfgemeinde Kosaki Rutki in „Kołaki“ im Kreise Łomża 639

321 (übersetzt) — des Ministers für Handel und Gewerbe vom 27. 4. 1925 betr. die Termine der Abhebung von Postsendungen 639

322 — des Ministers für Handel und Gewerbe vom 5. 5. 1925 über die Einführung von Postgebührenmarken einer neuen Edition in den Umlauf 640

Regierungserklärung:

323 — vom 28. 4. 1925 betr. den Beitritt Litauens zur radiotelegraphischen internationalen Konvention, unterschrieben in London, den 5. 7. 1912 640

Obwieszczenie.

W rejestrze spółdzielni zapisano dnia 23. kwietnia 1925 pod nr. 260 **Kreditverein, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu.** Członkowie spółdzielni odpowiadają udziałami i dodatkowo w wysokości 200 zł za każdy zadeklarowany udział. Przedmiotem spółdzielni jest prowadzenie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej, aby członkom ułatwić lokatę zbywających pieniędzy, kupno papierów wartościowych lub ich sprzedaż albo przechowanie, dostarczać środków pieniężnych potrzebnych dla ich przedsiębiorstw albo gospodarstw. Udział wynosi 100 zł, 50 zł płatnych przy przyjęciu, reszta w ciągu 6 miesięcy. Zarząd składa się z trzech do pięciu członków. Przy oświadczeniach woli potrzeba współdziałania dwóch członków zarządu, którzy podpisują, kładąc swe nazwiska pod firmą spółdzielni. Członkami zarządu są: Kupcy **Jerzy Becker, Otton Mix i Herman Foerster** z Poznania. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony.

Obwieszczenia umieszcza się w „Posener Tageblatt“.

Poznań, dnia 30. kwietnia 1925.

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj przy nr. 3: **Mleczarnia Poznańska — Posener Molkerei, Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną** Poznań. Uchwałą walnego zebrania z dnia 24. kwietnia 1925 zmieniono statut w §§ 14 (odpowiedzialność dodatkowa) i 37 (udział).

Poznań, dnia 16. maja 1925.

Sąd Powiatowy.

Poznańska Spółka Okowiciana

Spółdzielnia dla zbytu okowity z ogr. odpowiedz.

w Poznaniu.

Einladung

zur

ordentlichen

Generalversammlung,

welche in Poznań am **Montag,** dem **15. Juni** 1925, vorm. **12 Uhr** im Saale der **Universitätsbibliothek,** ul. Fr. Ratajczaka 4/6, stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Urkundspersonen für die Vollziehung des Protokolls.
2. Bericht des Patronats des Związek Spółek Zarobkowych i Gospodarczych über die in der Spółka durchgeführte Revision.
3. Erstattung des Geschäftsberichts und Vorlegung des Rechnungsabschlusses sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1923/24, Bericht des Aufsichtsrats über die Revision.
4. Beschlussfassung über Verteilung des im Jahre 1923/24 erzielten Gewinns. Erteilung der Entlastung dem Vorstande und dem Aufsichtsrate für das Jahr 1923/24
5. Umvalutierung der Anteile und Eröffnungsbilanz in złoty am 1. September 1924.
6. Aenderung der Artikel 2, 3, 5, 7, 12, 13, 14, 15, 34, 38, 40, 43, 48.
7. Festsetzung des Eintrittsgeldes und der Anteile für neu eintretende Mitglieder.
8. Beschluss über Nichteinhebung von Beiträgen für Verwaltungskosten im Geschäftsjahre 1923/24.
9. Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern.
10. Freie Anträge.

Der Vorstand:

Lossow. *Treskow.* *Dr. Cwikliński.*

Nur noch

drei Anzeigen-Nummern

bis zu Pfingsten!

Die Inserenten seien hierauf aufmerksam gemacht.

Posener Tageblatt.

Mitgliederversammlung

am **Freitag, dem 5. Juni 1925,** nachm. **5 Uhr** im Raiffeisengebäude, ul. Wjazdowa 3 (Seiteneing.).

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1924,
2. Genehmigung der Bilanz für 1924,
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates,
4. Genehmigung der Golderöffnungs-Bilanz per 1. 1. 1925,
5. Beschlußfassung über den Revisionsbericht,
6. Wahlen zum Aufsichtsrat,
7. Satzungsänderungen,
8. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt in unserem Geschäftsraum zur Einsicht aus

Konsumverein

spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

in Poznań.

Der Vorstand.

Tausch und Kauf

von Landwirtschaften u. Geschäften aller Art

vermittelt **Gemeinschaft deutscher Optanten u. Besitzer in Polen.** Auskunftsstelle: **Frankfurt a. Oder, Bahnhofstraße 29 II.** Rückporto beilegen.

Anzeigenblatt ersten Ranges

„Posener Tageblatt“

verbunden mit „Posener Warte“

und wöchentl. illustr. Beilage: „Die Zeit im Bild“

Größte Auflage im Posener Bezirk

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung + Erstklassige Originalartikel + Vielseitiger Depeschen- und zuverlässiger Nachrichtendienst + Handelsblatt ersten Ranges

Vorzügliches Insertions-Organ

Beliebtes Familienblatt mit reichem Unterhaltungsstoff: Romane, Novellen, Essays, Humoristisches, Rätsel usw. + Frauen- und Wirtschaftszeitung + Wochenbeilage: „Die Welt der Frau“

Verlag des „Posener Tageblattes“

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Postscheckkonto Poznań Nr. 200 283

Telephon-Nummer 6105 und 6275.

Die Pfingst-Nummer

liegt drei Tage zur Benutzung des Publikums aus. Es empfiehlt sich daher, für die Festtags-Nummer baldigst Inserate aufzugeben, damit für guten Satz und günstige Plazierung gesorgt werden kann.

Posener Tageblatt.

Achtung! Gutgehende Tischlerei

mit allen Maschinen nebst Inventar **krankheitshalber sofort**

zu verkaufen.

2 Zimmerwohnung vorhanden.

Ernsthafte Interessenten erfahren Näheres durch

Ferner & Sohn, Berlin S. W.

Möckernstraße 68.

Jung. Dame erteilt Anfängern u. Vorgeschrittenen billig. **Klavier-Unterricht** Angeb. unt. **6144** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Empfehlen antiquarisch, gut erhalten:

Maier-Rothschild,

Handbuch der gesamten Handelswissenschaften, 2 Bde geb.

Dr. Toldt,

Anatomischer Atlas für Studierende u. Aerzte, 11. Auflage, 3 Bde. geb.

Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia** Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Möbel für jeden Geschmack in jedem Stil bei saubersier Ausführung fertigt **W. Gutsche** Grodzisk-Poznań 36 (früher Grätz-Posen).

Alle **Familien-Anzeigen**

Verlobungen Vermählungen Geburten Trauerfälle im **Posener Tageblatt** werden in der Stadt Posen, sowie in der ehemal. Provinz Posen u. darüber hinaus, auch im Deutschen Reiche **gelesen.**

Stellenangebote

Kontoristin,

perfekt im Dtsch. u. Pol. in Wort u. Schrift sowie im übersetzen u. Schreibmaschine per 1. Juni gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unt. **6128** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Sofort wird ein zuverlässiges evangelisches, kinderliebes

Mädchen

zu 3 Kindern von 1/2 bis 7 Jahren **aufs Land** bei Familienanschluß gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **T. 6102** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Für unsere Kreditgenossenschaft suchen wir einen jüngeren durchgebildeten

Bankbeamten

als **2. Vorstandsmitglied.**

Kenntnis der poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild an den

Aufsichtsrat des Bankvereins Sępólno

Sępólno (Pomorze). **H. Walzer,** Vorsitzender.

Suche zum 1. od. 15. 6. einen jungen Landwirt als **Wirtschafter** für 400 Morgen. Offerten unt. **6148** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Wegen Abgangs meines Optanten suche ich einen gelernten, tüchtigen nicht unter 30 Jahre alten

unverheirateten

Revierförster

Später Verh. gestattet. Ang. u. **6146** a. d. Geschst. d. Bl.

Gesucht zum baldigen Antritt

Landwirtssohn

(Deutsch-Pole), poln. sprechend, zur Beaufsichtigung der Leute unter Oberleitung. Bewerbungen nebst Lebenslauf und Gehaltsforderung unt. **6143** a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellengesuche

Selbst., erfahrener **Wirtschaftsinspektor,** in den besten Jahren, poln. Staatsbürger in ungekündigter Stellung, bewirtschaftet gegenw. ein Gut von 2800 Morgen selbst., verh., 2 Kinder, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Referenzen, vom 1. 7. oder 1. 9. anderw. passende **Stellung.** Off. unt. **B. O. 6114** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Tüchtiger

Brennereiverwalter

sucht von sofort oder zum 1. Juli dauernde Stellung. Bin mit elektrischem Licht, und mit Kartoffeltrockenanlage aufs beste vertraut, 40 Jahre alt, verh. und habe 2 Kinder. Offerten unt. **6134** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Brennerei-verwalter,

vertraut mit allen Arbeiten der Brennerei u. **Flockenfabrik,** elektr. Licht und Akkumulatoren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Stellung per sofort oder später. Gefl. Offerten u. **F. B. 6147** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Friseuse

sucht Monatskunden in und außer d. Hause, auch Maniküre Angeb. unter **6088** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Junger Mann,

mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht von **sofort Beschäftigung.** Off. erb. unter Nr. **6103** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Intelligente gebild. **Dame** aus vorn. Hause, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht auf einem **Gut** die

Wirtschaft

gründlich zu erlernen. Sie scheut sich vor keiner Arbeit. Es wird auf gute Behandlung Wert gelegt. Bedingungen nach Vereinbarung. Gefl. Angeb. **u. 5974** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Evgl. Mädchen, 18 Jahre alt, kinderlieb sucht, ab 1. 7. Beschäftigung, wo sie unter Anleitg. der Hausfrau den **Haushalt erlernen** kann. Angeb. unt. **6099** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Geb., jung. Mädchen, evgl., 20 Jahre alt musik., sucht zur **Vervollkommnung** in der **Hauswirtschaft** unter Leitung der Hausfrau Aufnahme in

Gutshaushalt

ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß, für mögl. bald, bezw. 15. Juni oder später. Im Kochen, Schneidern und Nähen bewandert. Gefl. Angebote unter **A. L. 6150** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

1—2 gut möblierte Zimmer,

möglichst mit Telephon, von einzelnem Herrn, nur in Stadtmitte, **zu mieten gesucht.**

Angebote unter **Z. 25** an **Rudolf Mosse, Poznań, Wroniecka 12,** erbeten.

Weitere Verzögerung mit der Entwaffnungsnote.

Französisch-englische Differenzen. — Keine Botschafterkonferenz. — Neue englische Anfragen. — Eine Rede Briands.

Nach Londoner Meldungen ist die englische Presse der Meinung, daß die französische Antwort auf die englische Anfrage wegen des Sicherheitspaktes durchaus unzureichend sei. Frankreich soll hartnäckig darauf bestehen, daß in dem künftigen Pakt auch die Ostgrenzen garantiert werden, und es soll gegen den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland sein.

Durch eine solche Auffassung ist die Stimmung zwischen Paris und London von neuem außerordentlich gespannt geworden.

Durch diese Krise ist bewirkt worden, daß die Botschafterkonferenz nicht vor dem kommenden Sonnabend zusammentreten und sich mit dem Text der Note an Deutschland befassen wird.

Gleichzeitig findet heute ein großer Kabinettsrat in London statt, der sich mit der Stellung Frankreichs und dem Garantieproblem befaßt. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß neue Verzögerungen in den Verhandlungen eintreten.

Briands Senatsrede.

Briand begann damit, daß er sagte, daß er mit dem Antritt seiner Regierung den deutschen Vorschlag über einen Garantiepakt vorgefunden habe. Er fuhr dann wörtlich fort: „Ich bin der Meinung gewesen, daß Frankreich genügend Beweise seiner Friedensliebe gegeben hat, um in Besprechungen eintreten zu können, unter der Bedingung, daß diese auf einer gegenseitigen Loyalität basiert sind."

Poincaré: „Und auch auf der Achtung vor den Verträgen."

Briand: „Wir haben uns also mit Besprechungen einverstanden erklärt; übrigens haben wir die Möglichkeit eines Paktes nur im Rahmen der Verträge ins Auge gefaßt. Außerhalb dieses Rahmens gibt es nur Gefahren. Nachdem die Zeit verflossen ist und Schwierigkeiten festgestellt sind, kann man sagen, daß es Lücken in den Verträgen gibt. Die eine dieser Lücken bezieht sich auf die notwendige Solidarität unter den Alliierten. Aber wir müssen uns trotz aller Lücken im Rahmen der Verträge halten. Wir können auf keinen Fall unserer nationalen Sicherheit das Opfer unserer Ehre machen.

In einigen Tagen werden die Fragen der Sicherheit und des Paktes gelöst sein. Dann werde ich alle nötigen Erklärungen abgeben. Jetzt darf ich es nicht, ohne mein Wort zu brechen, aber ich kann Ihnen im Augenblick folgendes sagen: Man hat von gewissen Erklärungen Stresemanns gesprochen. Stresemann ist genötigt, der öffentlichen Meinung seines Landes Rechnung zu tragen. Man muß suchen, was er wirklich sagen wollte. Ich habe in seinen Worten nicht das brutale „non possumus" gefunden, das man nach der Wahl hätte erwarten können. Stresemann hätte sagen können: Die Alliierten haben ihre Unterschrift nicht respektiert, indem sie Köln nicht geräumt haben. Er hat sagen können, daß die Verfehlungen Deutschlands nicht so bedeutend sind, weil die Alliierten sie noch nicht mitgeteilt haben, aber es war nur Ironie. Denn ich bin überzeugt, daß Stresemann sehr genau alle Verfehlungen kannte. Es ist nicht erstaunlich, daß Deutschland von einem patriotischen Geist beseelt ist; sehr viele Nationen könnten sich daran ein Beispiel nehmen. (Beifall.) Es ist also nicht zweifelhaft, daß sich in Deutschland Verbände gebildet haben, die von kühnen Geistern geführt werden. Es ist sicher, daß, wenn auch jede der festgestellten Verfehlungen allein nicht gefährlich ist, ihre Gesamtheit und ihre gleichartige Richtung uns ein gewisses Unbehagen verursacht. (Sehr gut.) Wenn Deutschland seine Verpflichtungen einhalten will, wenn es wirklich Sicherheitsmaßnahmen ins Auge fassen will, dann werden wir es schnell erfahren, denn unsere Noten sind in einem Geiste der Mäßigung gehalten."

Amerikas Stimmung.

Nach Washingtoner Meldungen herrscht eine große Enttäuschung über die Pariser Verzögerungstaktik. Man ist infolgedessen geneigt, dort drüben die Hand sehr fest auf die Geldsäcke zu legen, so daß wenig Stimmung für Anleihen an Frankreich vorhanden ist. Eine Meldung des „B. T." sagt: Man kann Amerikas Haltung kurz folgendermaßen zusammenfassen: Frankreich erklärt sich außerstande, seinen Schuldenverpflichtungen nachzukommen. Es scheint aber doch über reichliche Mittel nicht nur zu fortwährender Steigerung seiner Rüstungen, sondern darüber hinaus auch noch zur Gewährung von rein politischen Anleihen an seine europäischen Verbündeten für militärische Zwecke zu verfügen. Auf diesen Widerspruch kommen die maßgebenden Washingtoner Regierungsstellen wieder und wieder zurück, und es ist bemerkenswert, daß die Erregung dabei fortwährend zunimmt.

Warum, so fragt man sich hier, übt Frankreich passive Resistenz gegen eine vernünftige Lösung der Sicherheitsfrage und opponiert es jetzt gerade wieder gegen die englischen Bestrebungen, zu einem für alle Beteiligten annehmbaren Ausgleich zu gelangen, wenn es doch die Möglichkeit hätte, durch ein solches Sicherheitsabkommen die gewaltigen Rüstungslasten ein für allemal loszuwerden und damit zugleich die finanzielle Entlastung herbeizuführen, die Voraussetzung für die Befriedigung des amerikanischen Gläubigers ist? In diesem Sinne kann man sagen, daß Amerika in Übereinstimmung mit England einen zunächst noch vorsichtigen, späterhin aber steigerungsfähigen Druck auf Frankreich ausübt, der letzten Endes wieder die Lösung des Sicherheitsproblems dienlich sein kann.

London, 28. Mai. (Funkmeldung.) „Times sagen in ihrem Leitartikel über die Paktfrage, es wäre ein Unglück, wenn der Austausch von Anfragen und Erläuterungen zu lange dauern würde. Es wäre ein noch größeres Unglück, wenn dieses Verfahren den Eindruck erwecken würde, daß irgend eine oder alle der beteiligten Regierungen nicht wirklich im Ernst nach einer solchen Grundlage für eine Vereinbarung suchten. Eine ernste Erörterung sei notwendig, gerade weil die Aussichten endlich hoffnungsvoller erscheinen, aber es dürfe nicht geduldet werden, daß die Erörterung rein abstrakten Charakter annehme. Großbritannien sei an den europäischen Ereignissen interessiert. Der Gedanke eines Westpaktes sei einfach und überzeugend. Eine freiwillige Vereinbarung dieser Art würde einen neuen und verheißungsvollen Beginn in der europäischen Politik bedeuten. Wenn diese schwierige Sache möglich wäre, würde die Gefahr eines großen europäischen Krieges für viele Jahre gebannt sein. Man darf wahrscheinlich mit Recht annehmen, daß, wenn die Westgrenzen durch eine freiwillige Vereinbarung gesichert sind, etwaige Besorgnisse wegen anderer Grenzen sich als grundlos erweisen werden. In der Atmosphäre freundschaftlicher Zusammenarbeit, die durch das Abkommen über eine vitale Frage zwischen Frankreich, Deutschland und Großbritannien geschaffen würde, könnten die anderen europäischen Fragen erledigt werden, wie sie auftauchen und dies mit friedlichen Mitteln. Es liegt im britischen und europäischen Interesse, dafür zu sorgen, daß die Sache, um die es geht, klar, einfach und überzeugend bleibt.

Das äußerste Zugeständnis.

London, 28. Mai. Die „Times" melden aus Paris: In einer Unterredung mit dem britischen Botschafter erklärte Briand die nach England gegangenen Antworten Frankreichs als die äußersten Zugeständnisse Frankreichs in der Sicherheitsfrage. Wenn diese England nicht genügten, so würde die Vertagung der Sicherheitsfrage bis zum Abschluß der Militärkontrolle in Deutschland von ihm vorgeschlagen werden.

London, 28. Mai. Die „Westminster Gazette" meldet: Der Garantiepakt ist in Gefahr. Die Franzosen haben die Absicht, zum Genfer Protokoll zurückzukehren. Die Krise werde noch ausgesprochener durch die Schwierigkeiten in der Frage der Räumung von Köln. Die „Daily News" schreiben, es sei Frankreich nicht möglich, sich in einem Garantiepakt zu verpflichten, wenn es nicht die vorherige Sicherheit habe, daß es keinen Krieg zwischen Polen und Deutschland geben wird. Deutschlands Niederlage in seiner diplomatischen Aktion sei so gut wie sicher.

Deutsches Reich.

Defizit der deutschen Reichsbahn.

Rotterdam, 28. Mai. Wie die „Times" aus Berlin melden, hält der Mindereingang der Einnahmen der Reichsbahn auch im Mai an. Trotz aller Dementis gebe es keine Möglichkeit mehr, das Budget der Reichsbahn ins Gleichgewicht zu bringen, als die Tarife zu erhöhen und den Personalbestand rücksichtslos abzubauen oder die Unmöglichkeit zu erklären, die Zahlungen nach dem Dawesplan leisten zu können.

Liberaler Mißtrauensantrag.

London, 28. Mai. Heute wird im Unterhaus ein liberaler Mißtrauensantrag gegen den Sprecher zur Abstimmung gelangen, der damit begründet wird, daß der Sprecher die zweite Lesung der Finanzvorlage viel zu schnell abgeschlossen habe.

Um Verfassungsänderungen.

Berlin, 28. Mai. Die gemeinsamen Verhandlungen zwischen den Länderregierungen und dem Reichsinnenministerium beginnen in der Woche nach Pfingsten. Sie betreffen die Stellungnahme der Länder zu dem Schieleschen Entwurf über die Umänderung wichtiger Verfassungsbestimmungen für das Reich.

Verzögerte Amnestie.

Berlin, 28. Mai. Die Amnestievorlage wird dem Reichstag vor Pfingsten kaum mehr zugehen. Es verlautete heute früh im Reichstag, daß die Zustimmungen der Länder im letzten Augenblick bestimmte Vorbehalte ausgesprochen haben, auf die die Reichsregierung im vollen Umfang nicht eingehen will. Das bedeute eine Verzögerung der ganzen Amnestiefrage. Vertreter der Sozialdemokraten waren in dieser Angelegenheit gestern in der Reichskanzlei.

Eine Automobilstraße in Bayern.

München, 27. Mai. Die Regierung hat dem Landtag eine Nachtragsforderung von eineinhalb Millionen Mark zugehen lassen für den Ausbau einer Fahrstraßenstrecke mit einheitlicher Bauweise. In Aussicht genommen wurde dabei die Forstenriederstraße zwischen München und Starnberg, die als 20 Kilometer lange Autostraße ausgebaut werden wird.

Aus anderen Ländern.

England über Marokko.

Rotterdam, 28. Mai. Die Londoner „Morningpost" meldet aus Tanger: Der zweite Rückzug der Franzosen ist eine offene und schwere strategische Niederlage. Die Franzosen haben in fünf Tagen ein Gelände von fast 350 Kilometern preisgegeben. Die Hauptstädte und Sitze der französischen Kommandos Tabunat und Elbibae sind nach französischen Zugeständnissen beim Rückzug den Rifkabylen in die Hände gefallen.

Um die deutsche Sprache im Elsaß.

Genf, 28. Mai. Wie das Pariser „Echo" meldet, hat das Kabinett die von den elsässischen Großstädten Mühlhausen und Straßburg beantragte Zulassung der Doppelsprachigkeit im internen Verkehr abgelehnt.

Englands Verhältnis zu Australien.

Bei einem Festessen in Melbourne teilte der Premierminister von Australien, Bruce, mit, daß die Bestellung eines australischen Botschafters in London in Aussicht genommen sei. Auf jeden Fall werde aber die diplomatische Vertretung Australiens in London einen botschaftsähnlichen Charakter haben und nicht mit einem Gesandten besetzt werden. Zur Idee eines Empireparlaments äußerte sich Bruce folgendermaßen: „Wir sind berechtigt, unser Schicksal selbst zu bestimmen. Eine engere Verbindungnahme mit dem Mutterlande ist sicher wünschenswert, aber auf keinen Fall werden wir einem Empireparlament zustimmen können."

Zusammenstoß zwischen Faszisten und Kommunisten.

Kopenhagen, 28. Mai. Gestern abend veranstalteten die Faszisten, die nach italienischem Vorbild schwarze Hemden trugen, einen Umzug durch die Stadt. Als ein Trupp von etwa 40 Mann den Rathausplatz passierte, kam es zu einem Zusammenstoß mit Kommunisten. Die Faszisten benutzten Schlagringe und Gummiknüppel. Das Publikum nahm gegen die Faszisten Partei und bald war eine Schlägerei im Gange, an der mehrere hundert Personen beteiligt waren. Die Faszisten suchten sich durch eilige Flucht in Sicherheit zu bringen. Zwei Personen mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei nahm 18 Verhaftungen vor.

Ein neuer englischer Gouverneur von Ostafrika.

London, 28. Mai. Edward Grigg, Gouverneur von Kenya (Ostafrika), Mitglied des Parlaments und früherer politischer Privatsekretär des Lloyd Georges, ist zum Gouverneur und Oberbefehlshaber von Kenya und Afrika ernannt worden.

Um den deutsch-spanischen Handelsvertrag.

Berlin, 28. Mai. In später Abendstunde wurde gestern im Reichstage zur Abstimmung des deutsch-spanischen Handelsvertrages geschritten. Artikel 1 des Vertrages wird in zweiter Lesung mit 170 gegen 96 Stimmen bei 98 Stimmenthaltungen angenommen. Artikel 2 und der Rest des Gesetzes wurde gleichfalls angenommen. Bei der dritten Lesung beantragt Abgeordneter Korell (Demokrat) namentliche Abstimmung, findet aber nicht die notwendige Unterstützung. Somit wird der Vertrag in dritter Lesung in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Sozialdemokraten waren bis auf wenige Ausnahmen der Abstimmung fern geblieben. Das Haus vertagte sich auf morgen vormittag 11 Uhr.

Spaniens Abmachungen mit Frankreich über den Marokkofeldzug.

Zu unseren gestrigen Ausführungen, daß der frühere französische Minister Malvy mit Spanien über ein gemeinsames Vorgegen gegen die Riffkabylen verhandle, sind folgende Ergänzungen eingegangen: Das Ergebnis Malvys sieht wie folgt aus:

1. Das Direktorium hat keineswegs die Absicht, einen Waffenstillstand mit Abd el Krim abzuschließen, noch den Teil der spanische Zone, der besetzt bleibt, von Truppen zu entblößen.
2. Das Direktorium ist geneigt, sich mit der französischen Regierung zwecks Unterdrückung des Waffenschmuggels an der Riffküste zu verbinden.
3. Spanien würde es nicht als eine Grenzverletzung betrachten, wenn taktische Operationen der Franzosen über die theoretische Grenzlinie zwischen den beiden Zonen hinausgreifen würden.
4. Bezüglich der durch das Abkommen vom Jahre 1921 zwischen Spanien und Frankreich festgesetzten Grenze in Marokko sind keine diplomatischen Schwierigkeiten zu erwarten.

Das französisch-spanische Vorgehen in Marokko.

Paris, 28. Mai. Außenminister Briand hat gestern den spanischen Botschafter empfangen. Es wird allgemein angenommen, daß der Gegenstand der ziemlich langen Unterredung die Marokkofrage und der evtl. Abschluß eines Abkommens zwischen den beiden Ländern gewesen ist, das Abg. Malvy während seines letzten Besuches in Madrid vorbereitet hat.

Paris, 28. Mai. Ein im „Journal" veröffentlichtes Telegramm aus Barcelona besagt, General Primo de Rivera wird am Freitag über Valencia nach Cadiz reisen, von wo er sich nach Ceuta und Melilla begeben wird. In Cadiz wird der General die Marineeinheiten, die an den gegen die Riffleute geplanten militärischen Operationen teilnehmen sollen, besichtigen.

In kurzen Worten.

Der sächsische Landtag hat eine Rekordsitzung von 22½ Stunden abgehalten mit 160 von den Linkssozialisten beantragten namentlichen Abstimmungen. Es handelt sich um die Vorlage bezüglich Änderung der Gemeindeordnung.

*

Der englische Generalpostmeister gibt bekannt, daß im nächsten Monat die Gewichtsgrenze im Paketverkehr zwischen England einerseits und Deutschland, Österreich-Ungarn, der Tschechei, Polen, Frankreich, Rußland und der Schweiz andererseits von elf auf zwölf englische Pfund erhöht werde.

*

Wie wir erfahren, hat die Deruluft die Flugpreise im Luftverkehr von Königsberg nach Moskau und zurück ab 1. Juni wesentlich herabgesetzt. Der Flugpreis Moskau—Königsberg beträgt 50 Dollar; demzufolge kostet eine Reise Moskau—Berlin einschließlich Schlafwagen 65 Dollar.

*

Das Homburger Eisenwerk vorm. Stumm ist gezwungen, vorläufig jeden Montag wegen Absatzmangels Feierschichten einzulegen. Die Belegschaft beträgt derzeit 1900 Mann.

*

Auf der Landstraße zwischen Ettlingen und Malsch (Baden) fuhr ein mit sechs Personen besetztes Auto mit 45 Km. Geschwindigkeit an einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt.

*

In Freibung im Breisgau ist Generalkonsul Wunderlich im Alter von 65 Jahren verstorben.

*

Der englische Militärschriftsteller, Oberstleutnant Repington ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

*

Nach dem bisherigen Stand der Ernteaussichten kann, wenn keine Verschlechterung eintritt, in Estland mit einer Ernte gerechnet werden, die den Durchschnitt der letzten zehn Jahre bei Winterroggen um 124, bei Winterweizen um 131 v. H. übertrifft.

*

Padua wird seine Mustermesse in diesem Jahre in der Zeit vom 15. bis 19. Juni abhalten. Neapel vom 16. bis 31. August. Für beide Veranstaltungen sind wie in den Vorjahren ansehnliche Eisenbahnfahrpreisermäßigungen in Aussicht genommen.

*

Die ägyptische Staatsbahn hat 35 Lokomotiven bei einem englischen Werk und 15 bei den Linke-Hoffmann-Werken in Bestellung gegeben.

*

In der Ortschaft Elloi in Indien wurde durch einen Sturm das dortige Lichtbildtheater zerstört. Dabei sind 13 Personen umgekommen. Schwer verwundet wurden 14 Personen.

Letzte Meldungen.

Auf früheren Spuren Amundsens.

St. Franzisko, 28. Mai. Arnold Liebes, der vor zwei Jahren in Point-Barrow (Alaska) Amundsen bei der Anlage eines Landungsplatzes half, für den Fall, daß ungünstige Winde die Expedition im Polargebiet umhertrieben, hat das einer Pelzgesellschaft gehörige Schiff „Charles Brower", das zurzeit bei der St. Lawrence-Insel in der Beringsee vor Anker liegt, drahtlos aufgefordert, nach dem 300 Meilen entfernten Pointhope zu gehen, um nach der Spur Amundsens zu suchen, da mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß die Expedition in Alaska gelandet ist. Das Schiff hat darauf geantwortet, daß es, sobald das Wetter es zuläßt, aufbrechen wird. Liebes hat die Vermutung ausgesprochen, daß Amundsen mit Hundeschlitten von Point-Barrow nach Pointhope gelangt sein könnte.

Die Attentäter in Sofia öffentlich hingerichtet.

Aus Sofia wird gemeldet: Die öffentliche Hinrichtung der Angeklagten des Attentatsprozesses, Koew, Friedmann, Zadgorski, wurde heute auf einem freien Platz außerhalb Sofias vor einer riesigen Menschenmenge ohne Zwischenfall vollzogen. Oberstleutnant Koew behauptete noch unter dem Strang seine Unschuld.

Botschafterkonferenz und Entwaffnungsfrage.

Paris, 28. Mai. Die Morgenblätter nehmen an, daß die Botschafterkonferenz zwecks Erörterung der Entwaffnungs- und Räumungsfrage entweder Freitag nachmittag oder Sonnabend vormittag zusammentreten wird. Man erklärt, so schreibt „Petit Parisien", daß man sich hinsichtlich der letzten Meinungsverschiedenheiten, die noch zwischen dem Foreign Office und dem Quai d'Orsay über die Liste der Verfehlungen bestanden hätten, auf dem Wege der Beilegung befände, und daß die Botschafterkonferenz vielleicht in der Lage sein werde, in kurzem über den Inhalt des Dokuments zu entscheiden, das der Reichsregierung zugehen soll.

Unsinnige Gerüchte.

Wien, 28. Mai. Die „Reichspost" erfährt auf Nachfrage im Bundesamt, daß keine Verhandlungen und Pläne über eine politische Annäherung Österreichs an Italien bestehen.

Grubenunglück bei Neuyork.

Neuyork, 28. Mai. In Raleigh ereignete sich ein Grubenunglück, bei dem bis jetzt 6 Tote geborgen sind.

Die Lage in Marokko.

Paris, 28. Mai. Das gestern abend in Rabat ausgegebene Communiqué über die militärische Lage in Marokko besagt: Der Feind hat in der Nacht auf den 26. Mai im Bibane-Gebirge einen heftigen Angriff unternommen, der jedoch vollständig gescheitert ist. Am 26. Mai ist dieser Abschnitt durch französische Artillerie und Flieger heftig beschossen worden. Die Truppe Freydenberg hat feindliche Ansammlungen westlich von Taoumat angegriffen und die Rifleute nach heftigem Widerstand gezwungen, sich nach Norden zurückzuziehen. Es bestätigt sich, daß der Feind im Verlaufe dieser Operationen besonders schwere Verluste erlitten hat.

Ausschneiden! — Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Juni 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Die ordentliche

Generalversammlung

der Aktionäre der Aktiengesellschaft Bank Cukrownictwa findet am **Sonnabend, dem 20. Juni 1925, um 4 Uhr nachm.** in **Poznań** im Sitzungssaale des „Poznańskie Ziemstwo Kredytowe" statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung,
2. Bericht des Vorstandes über den Vermögensstand der Gesellschaft und über die Erfolge des Rechnungsjahres 1924,
3. Vorlegung der Eröffnungsbilanz in Złotys per 1. 1. 1925,
4. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnungen,
5. Vorlesung des Protokolls der Revisionsgesellschaft „Powiernik" über die stattgefundene Revision,
6. Beschluß betr. Genehmigung der Abschlußbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1924,
7. Beschluß betreffend Genehmigung der Bilanz in Złotys per 1. 1. 1925 und Feststellung des Grundkapitals und Reservefonds,
8. Beschluß betr. Gewinnverteilung und Erhöhung des Grundkapitals durch Verwendung eines Teils des Reingewinns,
9. Beschluß über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats,
10. Abänderung der Statuten im Sinne des Bankgesetzes wie oben insbesondere der §§:
    § 1) betr. Eröffnung von Filialen, § 2) betr. Krediterteilung, § 3) durch Festsetzung des neuen Grundkapitals, § 6) betr. Beschränkungen des Vorstandes und betr. Aufstellung und Veröffentlichung der Bilanzen, § 9) betr. Zusammensetzung des Aufsichtsrats, §§ 10) u. 11) betr. Pflichten des Aufsichtsrats, insbesondere den Erlaß eines Reglements für die Organe und Beamten der Bank, 14) betr. die Protokolle von Aufsichtsratssitzungen, § 15) betr. das Stimmrecht in der Generalversammlung, § 23) betr. die Gewinnverteilung, § 26) betr. die Satzungsänderungen.
11. Festsetzung der Gebührnisse des Aufsichtsrats aus § 12 des Statuts für das Jahr 1925,
12. Wahl von 6 Aufsichtsratsmitgliedern im Sinne des § 9 der Statuten an Stelle der sechs Gelosten,
13. Beratung evtl. Beschlußfassung über Anträge, welche dem Vorstande in der statutarisch vorgeschriebenen Frist zugegangen sind.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung werden sämtliche Aktionäre eingeladen. Das Recht der Teilnahme steht denjenigen Aktionären zu, die spätestens am 5. Werktag vor der Generalversammlung bis 6 Uhr abends ihre Aktien, u. sofern sie dieselben noch nicht erhalten haben, die diesbezüglichen Schlußnoten oder Depotquittungen der Bank Cukrownictwa bei der Posener Zentrale, entweder bei der Warschauer oder Lemberger Filiale oder bei einem polnischen Notar hinterlegen, welche letzterer auch bescheinigen muß, daß die Aktien bezw. Schlußnoten, bezw. Depotquittungen der Bank Cukrownictwa bei ihm bis zum Schlusse der Generalversammlung in Verwahrung bleiben werden.

Poznań, den 19. Mai 1925.

Bank Cukrownictwa
Spółka Akcyjna
w Poznaniu.